



Jahresbericht 2024

NoRa – NotRaum für Frauen*



März 2025



Inhalt

1	Strukturelle Benachteiligung in unserer Gesellschaft	4
1.1	Armut, soziale Ausgrenzung und Wohnungslosigkeit	4
1.2	Innsbruck = Wohnen als Privileg ≠ Recht auf Wohnen	4
1.2.1	Frauen* - Ist ihr zu Hause kein sicherer Ort? Gehen oder bleiben?	5
1.2.2	Frauen*gerechten Qualitätsstandards für die Wohnungslosenhilfe: Wie sieht's im NoRa aus?	5
1.2.3	Der Rassismus am Wohnungsmarkt: „Sie bekommen keine Einladung weil... !“	7
2	Angebote bei NoRa 2024.....	10
2.1	Übergangsbereich für nachhaltige Veränderung	11
2.2	Kurzzeitbereich - zwischen Krise und Stabilisierung	12
2.3	Sonderprojekte bei NoRa – Leerstandnutzung gegen Wohnungslosigkeit.....	13
2.4	Kältehotline – Schutz für obdachlose Personen.....	13
3	Feste, Feiern und sonstige Sozialpädagogische Aktivitäten bei NoRa	14
3.1	Sozialpädagogische Aktivitäten bei NoRa 2024	14
3.2	Feste und Feiern	15
4	Öffentlichkeitsarbeit.....	16
4.1	AG Wohnen	16
4.2	ZUFLUCHT NEHMEN - Fragerunde nach Filmvorführung.....	16
5	Kooperationen und Vernetzung	17
5.1	Hunger auf Kunst und Kultur	18
5.2	Vernetzung mit der Herberge (ISD).....	18
5.3	Vernetzung - Tirol Kliniken GmbH	18
5.4	Frauen*(t)räume-Malprojekt mit Birgit	18
6	Statistischer Überblick.....	19
6.1	Übergangswohnen	19
6.2	Kurzzeitzimmer.....	22
6.3	Außenstellen.....	24
7	Entwicklung des Teams	26
7.1	Aus-, Fort- und Weiterbildungen.....	26
7.2	Praktikantinnen /Peerpraktikantinnen	27
8	Resümee und Ausblick	28

„WOHNEN IST EIN GRUNDBEDÜRFNIS.“

UN-Deklaration der Menschenrechte Artikel 25



Liebe Leser*innen,

mit großer Freude präsentieren wir Ihnen den Jahresbericht 2024 des TSD-Projekts **"NoRa – NotRaum für Frauen"**. Im Folgenden möchten wir Ihnen einen umfassenden Einblick in unsere vielfältigen Aufgaben geben und über Ereignisse, Veränderungen und Herausforderungen berichten, die das Jahr 2024 geprägt habe.

Seit der Gründung von „NotRaum für Frauen“ verfolgen wir das Ziel, Frauen* in Krisensituationen einen sicheren Zufluchtsort sowie individuelle Unterstützung und neue Perspektiven zu bieten. Wohnungslosigkeit von Frauen* ist oft unsichtbar und wird in unserer Gesellschaft zu selten thematisiert. Verschiedene Lebensumstände, Armut und vor allem unterschiedliche Formen von Gewalt sind häufige Ursachen für die Wohnungsnot vieler Frauen*. Aufgrund gesellschaftlicher Normen und sozialer Erwartungen neigen Frauen* dazu, ihre Wohnungslosigkeit lange zu verbergen – sei es durch das Unterkommen bei Freund:innen, Partner:innen oder Familienangehörigen, durch das Eingehen von Zwangsgemeinschaften oder das Leben in prekären und unsicheren Wohnverhältnissen.

Die aktuelle wirtschaftliche Lage, insbesondere die hohe Inflation und die angespannten Bedingungen auf dem Tiroler Wohnungsmarkt, verschärfen die Situation für wohnungslose Frauen* zusätzlich. Mieten steigen, die Wohnraumverfügbarkeit ist begrenzt, und viele Frauen* können sich keine sicheren und stabilen Unterkünfte leisten. Diese Entwicklungen haben die ohnehin schon schwierige Lage vieler betroffener Frauen* noch verschärft, sodass der Bedarf an Notunterkünften und Unterstützungseinrichtungen wie unserem Projekt „NotRaum für Frauen“ weiterwächst. Frauen*, die ohnehin mit existenziellen Herausforderungen kämpfen, sehen sich durch die Inflation und den angespannten Wohnungsmarkt noch stärkeren Belastungen ausgesetzt. Der Zugang zu erschwinglichem Wohnraum wird zunehmend zu einem unlösbaren Problem für viele. Zusätzlich werden viele wohnungslose Frauen* durch strukturellen Alltagsrassismus, die Diskriminierung von Minderheiten und soziale Ausgrenzung weiter benachteiligt. Besonders Migrant:innen, haben es oft schwerer, Zugang zu Wohnraum und Unterstützung zu finden. Für viele dieser Frauen* verstärken sich ihre sozialen und ökonomischen Herausforderungen, wenn sie alleinerziehend sind oder mehrere Kinder haben. Diese Frauen* sehen sich nicht nur mit den Herausforderungen der Wohnungslosigkeit konfrontiert, sondern auch mit bürokratischen Hürden und gesellschaftlicher Stigmatisierung, die ihren Alltag erschweren.

Wir wollen dazu beitragen, prekäre Wohnverhältnisse zu beenden und individuelle Lösungsansätze zu fördern. Dabei berücksichtigen wir die verschiedenen Notsituationen und Bedürfnisse der Frauen* und verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz der Gesundheitsförderung, der physische, psychische und soziale Aspekte umfasst.

Wir danken allen, die sich gemeinsam mit uns für die Verbesserung der Lebenssituation wohnungsloser Frauen* einsetzen, und hoffen, dass auch der Jahresbericht 2024 dazu beiträgt, das Thema weiterhin ins öffentliche Bewusstsein zu rücken.

Wir hoffen, dass dieser Bericht nicht nur unsere Bemühungen widerspiegelt, sondern auch dazu beiträgt, das Bewusstsein für die Bedeutung unserer Arbeit zu schärfen und die dringende Notwendigkeit weiterer Unterstützung zu verdeutlichen.

Danke!

DANKE THANK YOU MERCI GRAZIE FALEMINDERIT SHOKRAN HVALA TAK DANKEWOL
MAHALO SPAS TTAKK GRAZZI DANKIE ACUI GRACIAS!

Euch/Ihnen allen, die dazu beigetragen haben und stets beitragen, dass NoRa Frauen* nachhaltig unterstützen kann.

Danke an unsere Klient:innen für die Wertschätzung und ihr alltägliches Engagement.

Danke an all unsere Netzwerkpartner:innen für die gegenseitige Unterstützung, die Zusammenarbeit und den Informationsaustausch.

Danke an unsere Teamleitung Lara Neuwirther für die professionelle und wertschätzende Leitung der Einrichtung.

Danke an all unsere Unterstützer:innen und Spender:innen, die mit ihren Geldspenden, Frauen* aus ihrer Notlage helfen.

Ein großer Dank an die Tiroler Sozialen Dienste, die uns als Trägerorganisation zur Seite steht.

Zu guter Letzt möchten wir im Rückblick auf das vergangene Jahr jeder einzelnen von uns einen aufrichtigen Dank aussprechen. Unsere unermüdliche Hingabe, unser Mitgefühl und unsere Professionalität haben den NotRaum für Frauen* zu dem gemacht, was er heute ist - ein sicherer Ort für Frauen*. Die Herausforderungen, denen wir uns täglich stellen, wären ohne das Engagement und die fortwährende Unterstützung unüberwindbar.

Wir sind zutiefst dankbar, Teil dieses Teams zu sein und darauf stolz, was wir gemeinsam erreicht haben.

1 Strukturelle Benachteiligung in unserer Gesellschaft

Zu Beginn unseres Jahresberichtes möchten wir auf strukturelle Gegebenheiten hinweisen die dazu führen, dass das Angebot von NoRa notwendig ist, und auch den Bedarf für weitere Hilfsangebote aufzeigt.

1.1 Armut, soziale Ausgrenzung und Wohnungslosigkeit

Strukturelle weibliche Benachteiligung

Die Ursachen von Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit sind bei Frauen* ebenso vielfältig wie bei Männern. Gerade wohnungs- oder obdachlose Frauen* brauchen spezielle Angebote und Möglichkeiten. Bei verdeckter Wohnungslosigkeit wirken vor allem strukturelle, spezifisch weiblichen Armutsrisiken: weniger Lohn, Unterbrechung der Erwerbsarbeit und unbezahlte Haus- und Familienarbeit. Die Lebenshaltungskosten steigen ständig für Alleinerziehende ist die Erwerbsarbeit dann nicht mehr mit Kinderbetreuungszeiten zu vereinbaren oder nicht leistbar. Aber auch diverse Gewalterfahrungen im Zusammenleben mit Männern führen sehr häufig dazu, dass Frauen* wohnungslos werden.

Gleichzeitig versuchen Frauen* öfter als Männer, ihre Notlage zu verbergen, um die soziale Anerkennung nicht ganz zu verlieren. Viele Frauen* gehen davon aus, dass ihre Armut und ein Verlust der Wohnung, als persönliches Versagen gesehen werden und selbstverschuldet seien. Wenn Frauen* einen vermeintlichen Fehler machen, werden sie gesellschaftlich häufig härter sanktioniert als Männer.

Das führt dazu, dass Frauen* nach einem Wohnungsverlust häufig in unsicheren Verhältnissen leben. Sie kommen bei Freund:innen, bei Verwandten oder männlichen Zufallsbekanntschaften unter. Eine Zweckpartnerschaft oder Abhängigkeitsbeziehung wahrt oft den Anschein der Normalität wahren. In vielen Fällen erwarten Männer dafür aber Gegenleistungen. Das führt zu neuen Abhängigkeiten und bringt oft Schwierigkeiten und diverse Formen von Gewalt mit sich. Viele Frauen* nehmen dies in Kauf, um so lange wie möglich nicht aufzufallen und ohne institutionelle Hilfe auszukommen. Die Frauen* haben die große Sorge, dass ihnen ihre Kinder abgenommen werden, so dass sie gezwungen sind, in diesen Beziehungsstrukturen zu bleiben.

Wohnungslose Mütter sind keine Minderheit unter den wohnungslosen Frauen*. Die thematische Aufmerksamkeit hat sich in den letzten Jahren sowohl in der wissenschaftlichen Fachliteratur als auch in der praxisnahen Auseinandersetzung für diese Zielgruppe erhöht. Es existieren zwei verschiedene Kategorien mit unterschiedlichen Schwerpunkten in der Betrachtung. Wohnungslose Mütter, die nicht mit ihren Kindern zusammenleben, werden herausgestellt und als Mehrheit angesehen. Demgegenüber werden Frauen*, die mit ihren Kindern zusammenleben, seltener betrachtet. Für wohnungslose Frauen*, deren Kinder bei ihnen untergebracht sind, existiert kein ausreichendes Hilfeangebot speziell für die Bedürfnisse der Kinder. (Enders-Drägässer et al.; 2002)¹.

1.2 Innsbruck = Wohnen als Privileg ≠ Recht auf wohnen

Die Stadt Innsbruck ist eine beliebte Stadt, die aufgrund ihrer Lage in den Alpen, einer starken Wirtschaft, vielen Jobmöglichkeiten, dem Angebot an unterschiedlichen Universitäten sowohl für

¹ Enders-Drägässer, Uta; Sellach, Brigitte; Feig, Antje; Jung, Marie-Luise; Roscher, Sabine (2000): Frauen* ohne Wohnung. Handbuch für die ambulante Wohnungslosenhilfe für Frauen*, Stuttgart

Tourist:innen, Student:innen und für andere Personen attraktiv ist. Doch genau diese Attraktivität führt auch zu einem angespannten Wohnungsmarkt.

Diese hohe Nachfrage nach Wohnraum übersteigt in vielen Fällen das Angebot. Insbesondere die steigenden Immobilienpreise und Mieten machen es für viele Menschen schwierig, in der Stadt zu wohnen. Gerade junge Menschen, Studierende und sozial schwächere Gruppen haben es zunehmend schwer, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Die Mietpreise in Innsbruck zählen zu den höchsten in Österreich, was die Stadt für Menschen mit niedrigeren Einkünften oft unerschwinglich macht. Angesichts der angespannten Lage am Wohnungsmarkt und der steigenden Zahl Betroffener gibt es in Tirol und Innsbruck immer wieder politische Diskussionen über mögliche Lösungen. Die Stadt Innsbruck hat in den letzten Jahren verschiedene Initiativen gestartet, um den Wohnungsbau anzukurbeln. Dazu gehören die Förderung von sozialen Wohnbauprojekten, die Schaffung von mehr leistbarem Wohnraum und die Entwicklung neuer Wohnmodellen, wie etwa gemeinnützigen Wohnungen und genossenschaftlichen Wohnprojekten, doch leider ist das immer noch nicht genug.

1.2.1 Frauen* - Ist ihr zu Hause kein sicherer Ort? Gehen oder bleiben?

Frauen* mit und ohne Kinder, die in einer gewalttätigen Beziehung leben, die in einem Kriegsgebiet leben, die eine Abhängigkeitsbeziehung eingegangen sind, die sich trennen möchten, die Probleme mit der Familie haben sind in Gefahr, wohnungslos zu werden. Ihr Zuhause ist kein sicherer Ort. Die Frage „Gehen oder Bleiben?“. Doch „Gehen“ bedeutet nicht immer, ins Frauenhaus zu fliehen. Oft führt der Weg in die verdeckte Wohnungslosigkeit, indem sie zu Bekannten oder Freund:innen gehen. Wenn ein Zurückkehren in die bisherige Wohnform nicht mehr möglich ist und keine eigenen Ressourcen zur Verfügung stehen, endet der Weg häufig in der Wohnungslosenhilfe.

Das Leben unter prekären Wohnverhältnissen ist häufig von Abhängigkeiten geprägt, die Übergriffe begünstigen. Frauen* nehmen diese Übergriffe oft hin, um der Straße zu entkommen. Das Leben auf der Straße ist brutal und von ständiger Bedrohung begleitet. Frauen* sind schutzlos den verschiedensten Übergriffen ausgesetzt. In der Hoffnung auf einen gewissen Schutz gehen sie zweckgebundene Beziehungen ein, die jedoch oft selbst von Gewalt geprägt sind. Diese belastenden Lebensumstände führen zu ernsthaften physischen und psychischen Problemen. Sucht und psychische Erkrankungen sind häufige Folgen von erlebter Gewalt.

1.2.2 Frauen*gerechten Qualitätsstandards für die Wohnungslosenhilfe: Wie sieht's im NoRa aus?

Es ist festzuhalten, dass Frauen* rund 50% der Klientinnen* in der Wohnungslosen Hilfe ausmachen. Es ist entscheidend, den Vorschlag des Wiener Arbeitskreises „Marie“ zu berücksichtigen, der diese Qualitätskriterien für die Unterstützung von Frauen* in der Wohnungslosenhilfe formuliert hat. Die wesentlichen Punkte sind:

- Es müssen ausreichend Plätze in geeigneter Qualität zur Verfügung stehen, die Rückzugsmöglichkeiten und Privatsphäre bieten.
- Die Räume müssen gut erreichbar, barrierefrei und sicher gestaltet sein.
- Plätze, die speziell für Frauen* vorgesehen sind, müssen auch dann erhalten bleiben, wenn sie vorerst nicht voll ausgelastet sind.
- Das Personal muss von Anfang an entsprechend geschult und sensibilisiert werden.

- Vorfälle erfordern einen konsequenten Umgang, um die Frauen* zu schützen und ihr Vertrauen in die Hilffsysteme zu stärken und aufrechtzuerhalten.
- Frauen* müssen in ihrer gesamten Vielfalt wahrgenommen werden, z. B. in Bezug auf sexuelle Orientierung, als Einzelpersonen, Paare, Mütter, etc.
- Es muss ein flächendeckendes Gewaltschutz-Beratungsangebot in Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe existieren (Corazza, 2020)².

Wir in der Einrichtung NoRa entsprechen vielen dieser oben genannten Qualitätsstandards und sind darauf bedacht diese fortwährend zu verbessern. Im Notraum für Frauen* bieten wir:

- Wir verfügen über 9 Kleingarcionairen. Jede Frau* hat Zugang zu eigenen Kochmöglichkeiten und Sanitärbereichen, um ihre Privatsphäre zu wahren und sich sicher und selbstbestimmt zu versorgen.
- Ausgebildetes Personal mit feministischer Haltung: Unser Team ist speziell geschult und setzt sich aktiv für die Belange von wohnungslosen Frauen* mit und ohne Kindern ein. Alle Mitarbeiterinnen verfügen über fundiertes Wissen in Bezug auf geschlechtsspezifische Themen und sind in ihrer Arbeit von einer feministischen Haltung geprägt.
- Jährliche Fortbildung und fachliche Weiterentwicklung: Wir legen großen Wert darauf, dass sich unser Team kontinuierlich durch spezialisierte Fortbildungen weiterbildet. Dies stellt sicher, dass wir stets auf dem neuesten Stand sind, um bestmögliche Unterstützung zu bieten und auf die unterschiedlichen Bedürfnisse der Frauen* eingehen zu können.
- Unsere Einrichtung ist weitgehend Barrierefrei erreichbar und alle nötigen Sicherheitsvorkehrungen sind gewährleistet.
- Wir nehmen die Individualität jeder einzelnen Klientin* wahr, uns sehen sie als Expertin für ihre Lebenswelt.
- Wir haben ein Bewusstsein für gesellschaftlich bedingte Benachteiligungen von Frauen*
- Die Achtung der Würde jeder Frau* wird in der Einrichtung NoRa ausnahmslos praktiziert und den Frauen* vermittelt.
- Sensibilität für die Notwendigkeit frauenspezifischer Angebote ist all unseren Mitarbeiterinnen bewusst, wir versuchen stätig auch öffentlich auf diese Notwendigkeit hinzuweisen.
- Wir besitzen ein Wissen über vorhandene diskriminierende Einstellungen und Strukturen gegenüber verschiedenen weiblichen Lebensstilen und Ausdrucksformen.
- Wir leisten Aufklärungsarbeit und setzen und für diese Frauen* ein.

Wichtig zu erwähnenden ist, dass bei der Auswahl der Einrichtung auf die Eignung der Wohnung für Frauen* und deren Kinder besonders geachtet wird. Es müssen vor allem ihre spezifischen Schutzbedürfnisse sowie die Sicherstellung von Sicherheit und Schutz vor Gewalt im Vordergrund stehen. Entscheidend sind hier die Erreichbarkeit der Wohnung (gute Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, keine dunklen Gassen, gut beleuchtete Eingänge) sowie die Lage der Wohnung. Es sollte auch darauf geachtet werden, dass die Wohnung mit einer Gegensprechanlage und einem Türspion ausgestattet ist.

Da die Einrichtung NoRa ein Ort ist, wo Frauen mit und ohne Kinder unterkommen können, haben wir einen Aufenthaltsraum der genügend Platz zum Spielen aber auch für regelmäßige Besuchskontakte (ausschließlich weiblicher Besuch oder Besuch von Betreuungspersonal) bietet. Die Vorhandenen Wohneinheiten bieten nicht nur Rückzugsmöglichkeiten, sondern auch Raum für persönliche

² Corazza, Elisabeth/ Fritzer A./ Gruber B./ Loibl, Elvira/ Platzer, Anna/ Schagerl, Marlene (2020): ...wie schläft die Marie? Frauengerechte Qualitätsstandards in der Wohnungslosenhilfe. Wien: Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe - Wiener Frauenarbeitskreis.

Entfaltung. Um die körperliche Integrität der Frauen* zu wahren, müssen zudem Schutz, Würde und Intimität garantiert sein.

Ebenso ist gewährleistet, dass die Einrichtung über Ausstattungen verfügt, die das Leben mit Kindern erleichtern, wie beispielsweise ein Lift oder Abstellmöglichkeiten für Kinderwagen. In der Wohnanlage gibt es Gemeinschaftsräume und Spielplätze, die den Austausch mit anderen Frauen* und Müttern ermöglichen und soziale Begegnungen fördern.

In Bezug auf die Wohnungssuche ist es wichtig, zu bedenken, dass Frauen* keine homogene Gruppe darstellen. In konkreten Einzelfällen können unterschiedliche Prioritäten bestehen, etwa eine Vorliebe für Erdgeschosswohnungen wegen eines Kinderwagens oder schwerer Einkäufe, der Wunsch nach einer ruhigen Lage oder andere persönliche Bedürfnisse. Daher ist es uns von größter Wichtigkeit, dass Frauen* aktiv am Wohnungssuchprozess beteiligt sind, um ihre individuellen Wünsche zu berücksichtigen und sicherzustellen, dass die Wohnung langfristig als geeigneter Lebensraum erhalten bleibt.

1.2.3 Der Rassismus am Wohnungsmarkt: „Sie bekommen keine Einladung weil...!“

In Österreich ist die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer ethnischen Herkunft bei der Wohnungssuche gesetzlich verboten. Dennoch kommt es immer wieder zu Diskriminierungen von Personen mit vermeintlichem Migrationshintergrund. Diese Diskriminierungen sind häufig subtil, was den Nachweis für die Betroffenen erheblich erschwert.

Die SORA-Studie 2023 hat Diskriminierungserfahrungen aufgrund ethnischer Zugehörigkeit klar belegt. In der Teststudie erhielt ein Anrufer mit „fremd“ klingendem Namen und Akzent nur in 50 Prozent der Fälle eine Einladung zu einer Wohnungsbesichtigung, während ein Anrufer namens „Michael Gruber“ immer eine Einladung bekam. Staatsbürgerschaft, Gehalt und Familienstand spielten dabei keine Rolle, da sich beide Anrufer als mittleren Alters, ledig, unbefristet in technischen Berufen beschäftigt und gutverdienend ausgaben (SORA, 2023)³.

Viele Frauen*, insbesondere Alleinerziehende, haben bei der Wohnungssuche schlechtere Chancen und müssen sich mit unsicheren und teuren Wohnverhältnissen begnügen. Häufig wird ihnen aufgrund ihres Geschlechts, ihrer familiären Situation oder ihres Einkommens eine Absage erteilt oder sie erhalten ungleiche Behandlung im Vergleich zu männlichen Mietinteressenten. Diese Ungleichbehandlung verstärkt die soziale und wirtschaftliche Benachteiligung von Frauen und trägt zur Vertiefung bestehender Ungleichheiten bei. Es ist entscheidend, dass in diesem Bereich diskriminierende Praktiken erkannt und beseitigt werden, um für alle Menschen – unabhängig von Geschlecht, Herkunft oder Lebenssituation – einen gerechten Zugang zu sicherem und bezahlbarem Wohnraum zu gewährleisten.

In diesem Jahresbericht möchten wir nochmals auf das Thema Rassismus am Wohnungsmarkt eingehen. In unserer Einrichtung hatten etwa 35 % aller unserer Klient:innen bei NoRa eine österreichische Staatsbürgerschaft, 65 % hatten eine Staatsbürgerschaft einer anderen Nation. Die Staatsbürgerschaft alleine schützt Klient:innen nicht vor Rassismus am Wohnungsmarkt. Ein Migrationshintergrund kann einem aufgrund unterschiedlicher Parameter zugeschrieben werden, sei es die Staatsbürgerschaft, die Hautfarbe oder der Name der Person.

³ SORA 2023, „Sie haben den Lotto-Sechser gewonnen. Sie sind der erste Österreicher, der mich anruft“: Ethnische Diskriminierung am Wohnungsmarkt <https://www.gleichbehandlungsanwaltschaft.gv.at/>

Diese Diskriminierungsprozesse am Wohnungsmarkt, werden als erhebliche Barriere für die erfolgreiche Integration betrachtet (vgl. Pager/Shepherd 2008; Yinger 1998)⁴. Europäische Studien belegen seit den 1970er Jahren, dass zugewanderte und migrierte Menschen beispielsweise in kleineren Wohnungen leben, häufiger in segregierten Vierteln mit geringerer Wohnqualität wohnen und höhere Mieten pro Quadratmeter zahlen müssen (vgl. Drever/Clark 2002; Harrison et al. 2005)⁵. Auch in Österreich ist dies der Fall: Menschen mit Migrationshintergrund, deren Eltern oder die Betroffenen selbst im Ausland geboren wurden, leben laut offizieller Statistik überwiegend in Mietwohnungen, die oft schlechter ausgestattet, enger und stärker segregiert sind. Sie wohnen zudem häufiger in verkehrsbelasteten oder weniger prestigeträchtigen Stadtvierteln. Im konkreten Vergleich zeigt sich, dass Menschen mit Migrationshintergrund in Österreich ein Drittel weniger Wohnfläche pro Kopf zur Verfügung haben, dafür aber 40 % ihres verfügbaren Haushaltseinkommens dafür aufwenden müssen, während es bei Menschen ohne Migrationshintergrund nur 16 % sind (Statistik Austria 2022b).⁶

In den letzten vier Jahren bei NoRa haben wir leider viele erschreckende Erfahrungen mit Vermieter:innen und Makler:innen in Tirol machen müssen. In diesem Beitrag wollen wir unsere Erfahrungen teilen und auf die kritische Situation in Tirol aufmerksam machen. Hier ein paar Beispiele dazu, welche Erfahrungen unsere Klient:innen und wir während der Zeit bei NoRa durchleben mussten:

1. Einer Klientin mit somalischer Staatsbürgerschaft die beim Deutschlernen ist wurde bei einer Wohnungsbesichtigung eine Wohnung von eine:r Makler:in gezeigt. Diese Wohnung gefiel ihr sehr gut. Sie freute sich über die Wohnungszusage. Im Mietvertrag stand dann ein anderes Top unter der gleichen Adresse. Ohne zu Wissen dass es sich um eine andere Wohnung handelt unterschrieb sie diesen Mietvertrag. Bei der Schlüsselübergabe stand die Klientin plötzlich in einer ganz anderen Wohnung. Diese Wohnung zeigte erhebliche Mängel im Vergleich zur ersten Wohnung auf. Erst nach einem außerordentlichen Einsatz vom Team NoRa konnte die Klientin vom Mietvertrag zurücktreten
2. Eine Klientin wurde zu einer Wohnungsbesichtigung eingeladen. Nach der Wohnungsbesichtigung ruft die Vermieterin bei NoRa in der Einrichtung an und fragt nach, ob die Klientin ihren Kleidungsstil dem „unserer Gesellschaft“ anpassen könnte, wenn sie ihr die Wohnung gibt. Schließlich kam es zu keiner Wohnungszusage von Seiten der Vermieterin.
3. Bei einem Anruf bei einem Vermieter, um eine Wohnungsbesichtigung zu vereinbaren, bekommen wir die Auskunft, dass er schon mal an „Ausländer:innen“ vermietet hätte, dies leider nicht funktioniert habe und das jetzt nicht mehr tun wolle.

⁴ Pager, D.; Shepherd, H. (2008): The Sociology of Discrimination: Racial Discrimination in Employment, Housing, Credit, and Consumer Markets. In: Annual Review of Sociology 34: 181.

⁵ Drever, A.; Clark, W. (2002): Gaining Access to Housing in Germany: The Foreignminority Experience. In: Urban Studies 39 (13): 2439–2453. Statistik Austria (2022b): Statistisches Jahrbuch „Migration & Integration“. Zahlen, Daten, Indikatoren. Wien

⁶ Statistik Austria (2022b): Statistisches Jahrbuch „Migration & Integration“. Zahlen, Daten, Indikatoren. Wien

Hier noch Beispiele von Benachteiligung bei der Wohnungssuche der Klient:innen:

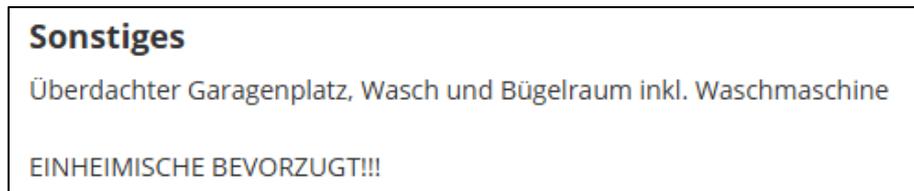


Abbildung 1 Beispiel Rassismus am Wohnungsmarkt



Abbildung 2 Beispiel Klassismus am Wohnungsmarkt

Die angeführten Beispiele sind keine Einzelfälle. Diskriminierung am Wohnungsmarkt erfolgt häufig verdeckt und ist für betroffene Frauen* schwer nachzuweisen. Wiederholt beobachten wir Ausschlusspraktiken seitens einzelner Makler:innen und Vermieter:innen gegenüber Menschen mit Migrationsgeschichte. Hinweise auf rassistische Wohnungsanzeigen oder diskriminierendes Verhalten bei Telefonaten bzw. Besichtigungen dokumentieren wir und leiten sie umgehend an die Gleichbehandlungsanwaltschaft weiter. Parallel dazu klären wir mit den betroffenen Klient:innen das weitere Vorgehen und unterstützen sie – sofern gewünscht – bei der Wahrnehmung ihrer Rechte.

Viele Klient:innen stehen unter erheblichem Zeitdruck, rasch leistbaren Wohnraum zu finden, und verfügen daher nicht immer über die Kapazitäten, Vorfälle selbst zu verfolgen. Aus unserer Sicht braucht es hier strukturelle Antworten: eine konsequente Ahndung durch die zuständigen Stellen, wirksame Sanktionsmechanismen gegenüber diskriminierenden Akteur:innen sowie Informations- und Sensibilisierungsmaßnahmen am Wohnungsmarkt – mit dem Ziel eines diskriminierungsfreien Zugangs zu sicherem, leistbarem Wohnraum für alle.

2 Angebote bei NoRa 2024

Um auf individuelle Problemlagen spezialisiert eingehen zu können werden in der NoRa Haupteinrichtung zwei verschiedene Wohnformen angeboten. Eine davon ist der Übergangsbereich, wo durch intensive Betreuung, ressourcenorientiert, Ziele bearbeitet werden, die sich die Klient:innen gesetzt haben, um wieder selbständig und handlungsaktiv ihr Leben gestalten zu können. Im Kurzzeitzimmer, die andere Wohnform, wird niederschwellig akute Wohnungslosigkeit verhindert und schnellstmöglich neue Anschlussperspektiven mit den Frauen* erarbeitet. In den letzten Jahren hat sich zudem eine dritte Wohnform entwickelt, die Sonderprojekte bei NoRa bei denen neue Wohnplätze für NoRa für einen zeitlich befristeten Zeitraum zur Verfügung gestellt werden, um mehr Frauen* vor prekären Situationen zu schützen. Diese unterschiedlichen Wohnformen erlauben es individuell auf Frauen* eingehen zu können, denn die Betreuungsaufgaben können von Frau* zu Frau* variieren, wie hier deutlich gemacht wird.

Die *Betreuungsaufgaben* für wohnungslose Frauen* umfassen eine Vielzahl von Unterstützungsleistungen, die auf die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen abgestimmt sind. Unsere Hauptaufgaben beinhalten:

Wohnraumbeschaffung und -sicherung: Unterstützung bei der Suche nach langfristigem Wohnraum und Hilfe bei der Sicherung bestehender Wohnverhältnisse.

Sozialberatung: Beratung zu sozialrechtlichen Fragen, wie Sozialhilfe, Mindestsicherung und weiteren finanziellen Unterstützungen.

Psychosoziale Betreuung: Unterstützung bei der Bewältigung von persönlichen Krisen und psychischen Belastungen, oft in Zusammenarbeit mit Fachkräften aus der Psychologie, Psychotherapie und Psychiatrie.

Vermittlung von Bildungs- und Arbeitsangeboten: Hilfe bei der Arbeitssuche, Bewerbungstraining und Vermittlung von Weiterbildungsmaßnahmen.

Förderung der Selbstständigkeit: Unterstützung bei der Entwicklung von Alltagskompetenzen, wie Haushaltsführung, Budgetplanung und Gesundheitsvorsorge.

Kinderbetreuung und Familienhilfe: Unterstützung bei der Suche nach Angeboten für Frauen* mit Kindern, einschließlich Kinderbetreuung, schulischer Unterstützung und Elternberatung.

Vermittlung, Beratung und Unterstützung bei rechtlichen Belangen: Hilfe bei Familienrechtsangelegenheiten oder rechtliche Belange zum Aufenthaltstitel.

Ein weiterer zentraler Bestandteil unserer Arbeit ist die *Krisenintervention* und die *Begleitung zu Wohnungsbesichtigungen*. In akuten Krisensituationen bieten wir den Frauen* schnelle Unterstützung und vermitteln sie zu passenden Wohnungsangeboten. Bei Besichtigungen begleiten wir sie, um sicherzustellen, dass sie nicht nur kurzfristige Lösungen finden, sondern auch langfristige Perspektiven aufbauen können

Im Folgenden werden diese Wohnformen und die Arbeit die im NoRa geleistet wird, genauer beschrieben und durch Beispiele verdeutlicht.

2.1 Übergangswohnbereich für nachhaltige Veränderung

Im Übergangswohnen können Frauen* mit und ohne Kinder bis zu acht Monate in einer Garcionnere in der Einrichtung NoRa unterkommen. Besonders für Frauen* mit Kinder ist dieser Wohnbereich meist zu klein und bietet keine Privatsphäre für die Familienmitglieder, dennoch sind die Frauen* auf diese Wohnmöglichkeit angewiesen, um der drohenden Wohnungslosigkeit zu entgehen. Frauen* im Übergangswohnen werden durch ein Bezugsbetreuungssystem individuell, zielgerichtet und ressourcenorientiert betreut. Sie erarbeiten konkrete Meilensteine die sie hin zur eigenen Autonomie ermächtigen und wieder unabhängig machen, um dadurch auch zukünftig prekären Wohnsituationen entgehen zu können. Durch die verschiedenen Lebenssituationen der Frauen* bilden sich unterschiedliche Schwerpunkte in der Betreuung der Bewohner:innen.

Wer sind die Frauen* die hier wohnen?

Hier einige Fallbeispiele von Klient:innen⁷ aus dem Jahr 2024:

Abina arbeitet 30 Stunden und spricht drei Sprachen (davon 2 europäisch) sehr gut. Sie und ihre 8-jährige Tochter sind 5 Monate bei uns bis sie endlich ein neues Zuhause finden.

Halima ist schwanger und lebt mit ihrer einjährigen Tochter bereits seit 8 Monaten bei uns. Insgesamt wurden bereits über 250 Wohnungen angeschrieben, aufgrund des Rassismus auf dem Wohnungsmarkt ist es nicht möglich eine Wohnung für sie zu finden.

Sarah, 32 Jahre alt, erlebte in ihrem Job als Putzkraft in einer öffentlichen Einrichtung wiederholt Diskriminierung. Als sie sich schließlich gegen diese Ungerechtigkeiten zur Wehr setzte, wurde ihr die Kündigung ausgesprochen.

Alina, die eine einjährige Tochter hat und erneut schwanger ist, erhielt eine Absage für eine Wohnung, da die Vermieterin Bedenken hatte, dass Alina möglicherweise einen höheren Betreuungsbedarf haben könnte. Diese Sorge führte dazu, dass die Vermieterin sich gegen eine Vermietung entschied.

Sina ist schon seit längerer Zeit auf Wohnungssuche. Sie arbeitet als Verkäuferin und lebt mit ihrem 16-jährigen Sohn zusammen. Trotz intensiver Suche und mehreren Monaten der Bemühungen haben sie bislang keine passende Wohnung gefunden.

Miriam und Eva suchen gemeinsam eine Wohnung. Da sie noch dabei sind, ihre Deutschkenntnisse zu verbessern, müssen sie vorübergehend Unterstützung durch die Mindestsicherung in Anspruch nehmen, bis sie eine Arbeitsstelle finden. Leider erhalten sie immer wieder Absagen von Vermieter:innen, die keine Sozialhilfeempfänger:innen als Mieter:innen möchten.

Shiva sucht täglich nach Wohnungen, doch bei etwa drei Vierteln der angeschriebenen Angebote erhält sie entweder gar keine Antwort oder nur die Mitteilung, dass die Wohnung bereits vergeben ist.

Diese Beispiele verdeutlichen die unterschiedlichen Herausforderungen mit denen Frauen* im Übergangswohnen zu kämpfen haben. Viele dieser Problemlagen bilden sich aufgrund äußerer Umstände die nicht durch die Klient:in beeinflussbar sind und dennoch immense Schwierigkeiten für sie mit sich bringen. Durch Beratung und Betreuung verhilft man ihnen wieder in die Handlungsfähigkeit. Um diese Herausforderungen zu minimieren braucht es jedoch langfristige strukturelle Veränderungen wie z. B. rassismuskritische Maßnahmen in der Gesellschaft, Erhöhung der

⁷ Alle Namen wurden geändert.

Unterstützungsleistungen für Frauen* mit Kindern sowie Sicherung von Pensionen für Frauen* im Alter, um Altersarmut entgegenzuwirken.

2.2 Kurzzeitbereich - zwischen Krise und Stabilisierung

Das Kurzzeitzimmer wird im NoRa für einen Monat angeboten. Dafür können Frauen* sich bei einem bestimmten Telefontermin melden, um sich auf ein solches zu bewerben. Das Kurzzeitzimmer dient dafür die Frauen* niederschwellig, schnellstmöglich vor akuter Wohnungslosigkeit zu schützen. Die Soforthilfe verhindert, dass sich die Krisensituationen verschlimmern und stabilisieren die Frauen*. Wir bieten im NoRa drei Kurzzeitzimmer an, oft reicht das eine Monat nicht aus, um eine langfristige Lösung zu finden, daher können Frauen* auch bis auf drei Monate verlängert werden. Eine Verlängerung, verhindert dennoch anderen Frauen* schnelle Hilfe zu ermöglichen. Dass der eine Monat nicht genug Zeit bietet, um eine langfristige Anschlussperspektive zu finden hat mehrere Gründe wie z. B. die begrenzten, leistbaren Wohnmöglichkeiten die am Tiroler Wohnungsmarkt zur Verfügung stehen, Rassismus am Wohnungsmarkt und das geringe Wissen vom Sozialsystem von Wohnungsanbieter:innen. Das führt dazu, dass Frauen* auch nach dem Aufenthalt bei NoRa in prekäre Situationen zurückkehren. Trotz dieser herausfordernden Gegebenheiten schaffen wir es im Team NoRa regelmäßig gemeinsam mit den Frauen* eine Unterkunft zu beschaffen, in der sie sich sicher und wohl fühlen können.

Wer sind die Frauen* die hier wohnen?

Hier einige Fallbeispiele von Klient:innen⁸ aus dem Jahr 2024:

Miriam, 23 Jahre, arbeitet als Köchin und wohnt in einem Personalzimmer. Wegen plötzlichem Renovierungsbedarf, musste sie ganz schnell ausziehen. Als Notlösung kam sie für eine Woche in einem Pfarrheim unter bevor sie zu NoRa kam.

Amina ist 69 Jahre alt und hat gesundheitliche Beschwerden wie Bluthochdruck und Diabetes. Daher zog sie vor einem Jahr zu ihrer erwachsenen Tochter nach Innsbruck. Es gibt Konflikte zwischen den beiden und Amina wird obdachlos. Sie wartet schon lange auf ihre Alterspension aus verschiedenen EU Ländern. Sie findet einen Job und eine Wohnung.

Lilo 59 wohnte mit ihrem Freund zusammen. Dieser hatte sie schon immer stark kontrolliert und war gewalttätig. Schließlich schmiss er sie raus. Sie konnte kurzfristig bei ihrer Schwester unterkommen.

Laura, 55 wird von ihrem langjährigen Lebensgefährten aus der gemeinsamen Wohnung geschmissen. Der Mietvertrag läuft auf seinen Namen. Sie erhält Unterstützung von ihren erwachsenen Kindern und findet eine Wohnung.

Sara, 21, wird von ihren Eltern vor die Tür gesetzt. Sie schläft seit Monaten bei unterschiedlichen Bekannten. Sie erlebt dort viel Gewalt und findet nicht die Kraft sich eine Arbeit zu suchen. Bei NoRa findet sie eine Arbeit und eine Zwischenzeitliche Unterkunft in einem Hotel für drei Monate.

Viele Frauen* sind von akuter Wohnungslosigkeit betroffen, die drei Kurzzeitzimmer die NoRa bietet, reichen nicht aus, um alle akuten Fälle aufzufangen. Es benötigt daher einen Ausbau an Kurzzeitzimmer Wohnplätzen, auch in anderen Einrichtungen, um Frauen* in Not schnellstmöglich aus der Krise zu helfen.

⁸ Alle Namen wurden geändert.

2.3 Sonderprojekte bei NoRa – Leerstandnutzung gegen Wohnungslosigkeit

Das im Juli 2024 abgeschlossene Projekt war ein wichtiger Schritt, kurzfristig Wohnraum für Frauen* in Not bereitzustellen. Grundlage war die Zwischennutzung leerstehender Gebäude in Kooperation mit dem Immobilienunternehmen KAIROS. Die Initiative ermöglichte es, Leerstand temporär nutzbar zu machen und so einen konkreten Beitrag zur Entlastung des angespannten Wohnungsmarkts zu leisten. Die Idee entstand vor dem Hintergrund, dass die Immobilienbranche gesellschaftliche Mitverantwortung übernimmt; angesichts des hohen Bedarfs erwies sich die Zwischennutzung als besonders wirkungsvoll.

Mit dem Ende der Kooperation zur Leerstandsnutzung im Juni 2024 ziehen wir eine positive Bilanz und bedanken uns bei KAIROS für die vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir freuen uns auf weitere gemeinsame Projekte und darauf, auch künftig zusammen mit Partner:innen noch mehr Klient:innen aus der Wohnungslosigkeit zu führen. Die Bauprojektfirma aus Innsbruck fungierte als wichtiger Impulsgeber; wir hoffen, dass weitere Unternehmen diesem Beispiel folgen und einen Beitrag leisten.



Abbildung 3 :KAIROS Unterkunft Bild Nora

2.4 Kältehotline – Schutz für obdachlose Personen

Die KälteHOTline der TSD war in den Wintern 2023/24 und 2024/25 bei NoRa angesiedelt. Das NoRa-Team betreut die Hotline rund um die Uhr. Nach Prüfung und Dokumentation werden Meldungen an die NOST weitergeleitet; das Team dort fährt zwischen 22:00 und 8:00 bedarfsgerecht mit dem Kältebus zu von Obdachlosigkeit betroffenen Menschen und bietet Transport in die NOST sowie warme Getränke und Decken/Schlafsäcke an. Zwischen November 2024 und April 2025 gingen bei der KälteHOTline 309 Meldungen ein; in 147 Fällen erfolgte ein Einsatz des Kältebusses (Einsatzquote ca. 48 %). Das entspricht durchschnittlich rund 5,7 Fahrten pro Woche und etwa 2 Meldungen pro Tag. Außerhalb von Innsbruck gibt es nur vereinzelt Möglichkeiten, nach Menschen zu sehen; innerhalb Innsbrucks ist die Erreichbarkeit zwischen 8:00 und 22:00 nicht durchgehend gesichert. Daher sensibilisiert das NoRa-Team Passant:innen und Anwohner:innen, wie sie situationsangemessen unterstützen und Kälte-Risikosituationen einschätzen können.

3 Feste, Feiern und sonstige Sozialpädagogische Aktivitäten bei NoRa

Die Phase der Wohnungslosigkeit und auch die Zeit bei NoRa sind häufig mit großen Druck und Stress verbunden – für die Mütter und auch besonders für die Kinder. Schöne Erlebnisse bleiben meist auf der Strecke. Wenn es die Zeitressourcen unserer Mitarbeiterinnen zulassen bieten wir daher auch eine Vielzahl sozialpädagogischer Aktivitäten an, die je nach den Wünschen und Bedürfnissen der Frauen* gestaltet werden. Diese Aktivitäten tragen dazu bei, Gemeinschaft zu fördern, praktische Fähigkeiten zu entwickeln und Entspannungsmomente zu schaffen.

3.1 Sozialpädagogische Aktivitäten bei NoRa 2024

Zu den zahlreichen sozialpädagogischen Angeboten die im Jahr 2024 innerhalb der Einrichtung durchgeführt wurden hat das Team von NoRa auch Ausflüge außerhalb der Einrichtung für die Klient:innen und ihre Kinder organisiert. Hier ein Ausschnitt davon welche sozialpädagogischen Angebote NoRa im Jahr 2024 ihren Klient:innen bieten konnte:

Ausflug auf die Nordkette

Für einige Frauen und Kinder in Tirol (auch wenn sie hier geboren wurden), bleibt die Bergwelt unbekannt. Daher entschlossen wir uns am 28.07.2024 mit einer Gruppe von acht Frauen und drei Kleinkindern die Nordkette zu erkunden. Trotz Nebel und schlechter Sicht war die Fahrt mit der Nordkettenbahn bis zur Seegrube (Tickets wurden uns dankenswerterweise gratis zur Verfügung gestellt) ein atemberaubendes Erlebnis. Nach einer gemeinsamen Stärkung im Restaurant fuhren wir weiter zum Hafelekar und wanderten gemeinsam zur Hafelekarspitze. Das kleine Abenteuer war - nicht zuletzt auch durch die fröhliche Stimmung der Gruppe – insgesamt eine gelungene Abwechslung zum Alltagstrott der Bewohner:innen von NoRa.

Ausflug in den Roncalli Zirkus

Ein einmaliges Erlebnis konnten wir unseren Klient:innen im Roncalli Zirkus bieten. Solche Vorstellungen gelten für unsere Klient:innen als Luxusgut. Der Roncalli Zirkus hat dafür kostenlose Eintrittstickets für unsere Klient:innen und deren Kindern zur Verfügung gestellt. Dafür sind wir ihnen sehr dankbar. Solche Veranstaltungen ermöglichen unseren Klient:innen und ihren Kindern, das Gefühl der gesellschaftlichen Teilhabe und eine Ausnahme von der derzeitigen Krisensituation in der sie sich befinden.

Kekse backen zu Weihnachten

Kekse backen mit Kindern war in diesem Jahr wieder eine tolle sozialpädagogische Aktivität, die Kreativität, Feinmotorik und Verantwortungsbewusstsein fördert. Alle Bewohner:innen freuten sich sehr über die selbst gebackenen Leckereien.



Abbildung 4 Weihnachtsfeier
NoRa

Film Abende

Regelmäßige Filmabende, bei denen wir gemeinsam entspannen und einen unterhaltsamen Abend verbringen können. Diese Abende schaffen eine Möglichkeit, sich auszutauschen und einfach mal abzuschalten.

Yoga/Entspannungseinheiten

Darüber hinaus bieten wir Yoga- und Entspannungseinheiten an, die den Klient:innen helfen, ihren Körper kurzfristig etwas zu entspannen. Diese Angebote bieten Raum, um zur Ruhe zu kommen, Stress abzubauen und das Wohlbefinden zu steigern.

Künstlerisch am Frauen*kampftag -*Ein besonderes Kunstwerk für den NotRaum für Frauen**

Am „Internationalen Frauen*kampftag“ 2024 haben wir im NotRaum für Frauen* eine besondere Tradition gepflegt: das jährliche Gemeinschaftsbild, das unsere Werte und unseren Zusammenhalt symbolisiert. An diesem Tag kamen Frauen* aus der Einrichtung zusammen, um gemeinsam ein Kunstwerk zu schaffen, das unseren Räumen nun einen ganz besonderen Charme verleiht.

Gemeinsam setzen die Frauen* ihre kreativen Ideen um und gestalteten ein farbenfrohes und ausdrucksstarkes Bild. Ein Kunstwerk das zu einem kraftvollen Symbol für Solidarität, Stärke und Hoffnung wurde. Diese künstlerische Aktivität förderte nicht nur die Kreativität, sondern auch den Austausch und das Gemeinschaftsgefühl unter den Frauen*.

Das entstandene Bild ziert nun einen prominenten Platz im NotRaum für Frauen* und erinnert täglich an die Bedeutung von Zusammenhalt und gegenseitiger Unterstützung. Es steht als Zeichen dafür, dass wir gemeinsam stark sind und jeder Frau* in unserer Einrichtung die Möglichkeit haben soll, ihre Stimme zu finden und auszudrücken.

Wir sind stolz auf dieses Projekt und freuen uns darauf, diese Tradition in den kommenden Jahren fortzusetzen. Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, die diesen Tag zu einem besonderen Erlebnis gemacht haben.

3.2 Feste und Feiern

Im vergangenen Jahr haben wir zahlreiche Feiern und Feste veranstaltet, die nicht nur für Freude und Abwechslung gesorgt, sondern auch das Gemeinschaftsgefühl gestärkt haben. Diese besonderen Anlässe sind für die Frauen* und Kinder, die bei uns Zuflucht finden, von großer Bedeutung, da sie Momente des Glücks und der Normalität in schwierigen Zeiten bieten.

Winterfest: Beim Winterfest haben wir gemeinsam mit allen Klient:innen sowie vielen, die bereits ausgezogen sind, das vergangene Jahr gefeiert. Bei leckerem Punsch und selbstgebackenen Keksen haben wir uns ausgetauscht und unsere Erfolge gefeiert. Es war eine schöne Gelegenheit, zurückzublicken und zusammen einen besinnlichen Moment zu genießen. Ein besonderes Highlight waren die zahlreichen Geschenke der Wichtelchallenge.

Kindergeburtstage mit Spielen, Kuchen und Geschenken schaffen die Mütter gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen von NoRa eine fröhliche und liebevolle Umgebung, in der die Kinder im Mittelpunkt stehen und sich besonders fühlen. Diese Feiern sind nicht nur für die Kinder, sondern auch für ihre Mütter eine wertvolle Gelegenheit, Freude und Normalität zu erleben.

Die Feiern und Feste im NotRaum für Frauen* sind mehr als nur Veranstaltungen; sie sind Momente des Miteinanders und der Freude, die den Alltag der Bewohner:innen und ihrer Kinder bereichern.

4 Öffentlichkeitsarbeit

Durch unsere Öffentlichkeitsarbeit möchten wir das Verständnis und die Unterstützung für die Anliegen von Frauen* in Notsituationen stärken und gemeinsam mit der Gesellschaft an einem sicheren und gerechten Umfeld arbeiten. Denn nur durch gemeinsames Handeln können wir langfristige Veränderungen bewirken und den Frauen* in unserer Einrichtung die Hilfe und Anerkennung zukommen lassen, die sie verdienen.

4.1 AG Wohnen

Seit Frühjahr 2023 ist NoRa Teil von der „AG Wohnen“, einem Zusammenschluss von Einrichtungen, die in der Wohnungslosenhilfe in Innsbruck tätig sind. Ziel ist es, gemeinsam eine starke Stimme zu haben, die sich dafür einsetzt, dass das Thema Wohnen auf landes- und stadtpolitischer Ebene ernst genommen wird und sich die Wohnungsmarktsituation – vor allem für Klient:innen der Wohnungslosenhilfe - verbessert. Das erste Treffen fand am 27.04.2023 statt. Teil der AG Wohnen sind: DOWAS, DOWAS chillout, lilawohnt, Caritas, ISD (Herberge und Alexihaus), Rotes Kreuz (NOST), Verein für Obdachlose, Tiroler Soziale Dienste (NOST/NIKADO und NoRa).

Die Treffen finden ca. im 6/8-Wochen-Rhythmus statt. Das Jahr 2023 stand unter der gemeinsamen Erarbeitung eines politischen Statements sowie einer Veranstaltung, die im Zuge der im Frühjahr 2024 stattfindenden Gemeinde- und Bürgermeisterwahlen geplant ist. Die Mitarbeit in diesem Arbeitskreis erachten wir als sehr fruchtbare Vernetzung und wir freuen uns schon auf die gemeinsame Umsetzung der geplanten Veranstaltungen und die weitere Zusammenarbeit.



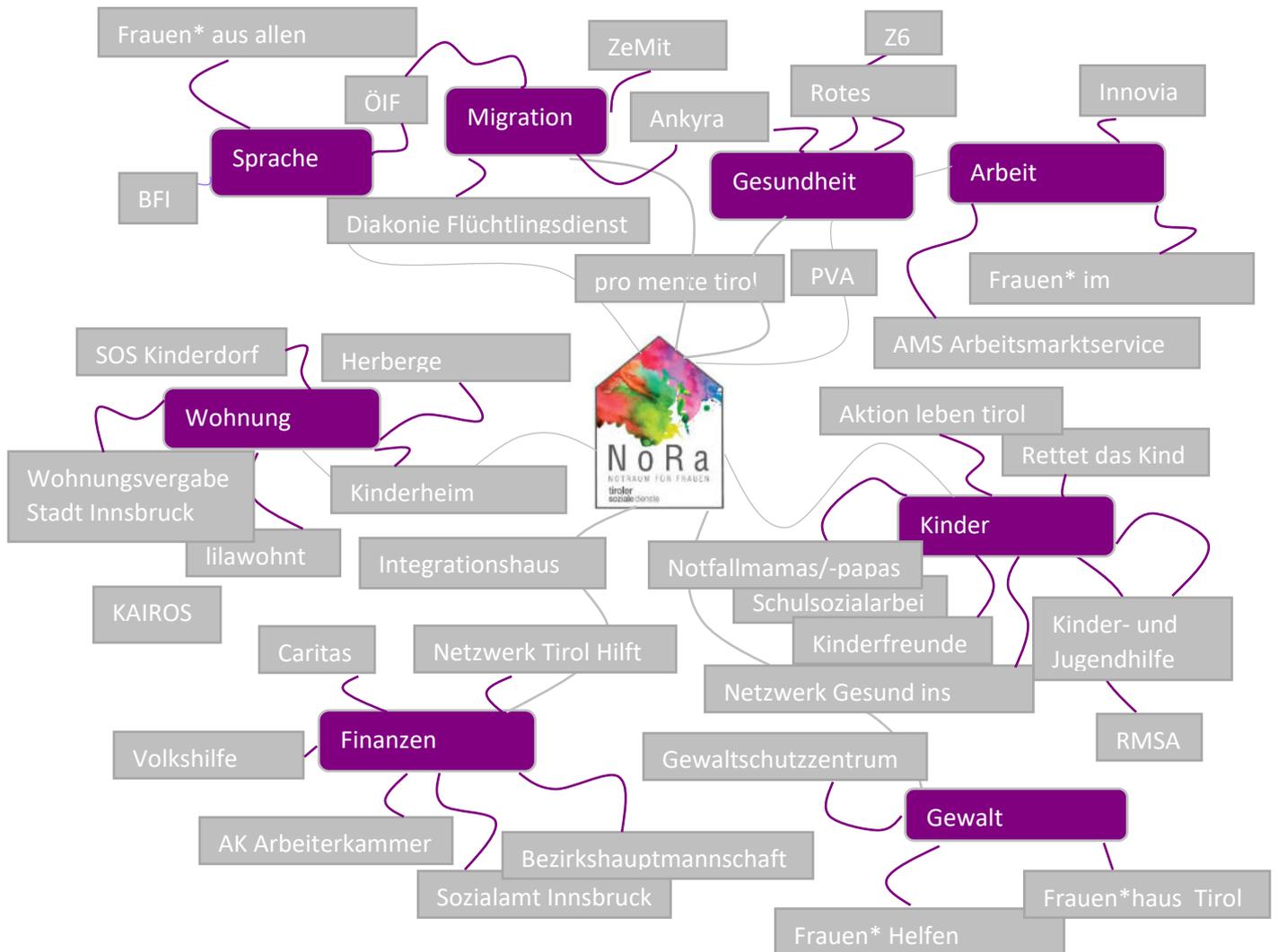
Abbildung 5 Antonia Rauch (Mitarbeiterin bei NoRa) bei der Podiumsdiskussion zum Thema Wohnen

4.2 ZUFLUCHT NEHMEN - Fragerunde nach Filmvorführung

Anlässlich des Internationalen Tag gegen Gewalt an Frauen wurde am 25.11.2024 vom Leokino aus, der Film „ZUFLUCHT NEHMEN“ zum Thema häusliche Gewalt präsentiert. Er zeigt verschiedene gesellschaftliche Strukturen auf, die es Betroffenen, erschweren Abhängigkeit- und Gewaltbeziehungen zu verlassen. Zur Präsentation des Filmes wurden für eine anschließende Fragerunde die Einrichtung NoRa und eine Mitarbeiterin von StoP-Stadtteile ohne Partnergewalt eingeladen, um die Situation in Tirol zu beschreiben. Gordana Davidovic hat unsere Einrichtung in der Veranstaltung repräsentiert und unsere Erfahrungen bei NoRa mit den Zuschauer:innen im Kino geteilt.

5 Kooperationen und Vernetzung

Aufgrund der Individualität und Diversität unserer Klient:innen braucht es die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Netzwerkpartner:innen, um den Bedürfnissen der Klient:innen gerecht zu werden. In folgender Grafik wird aufgezeigt mit welchen Einrichtungen NoRa kooperiert⁹.



Die Grafik zeigt die Vielfalt an Netzwerkpartner:innen mit denen wir regelmäßig bei NoRa zusammenarbeiten. Um unsere Netzwerke auszuweiten, unsere Arbeit abzustimmen und über neue Angebote Bescheid zu wissen vernetzen wir uns auch weiterhin regelmäßig mit Einrichtungen. Im Jahr 2024 haben wir an Frauen*vernetzungen teilgenommen, uns mit der Herberge, den Tirol Kliniken und der Caritas – Hunger auf Kunst und Kultur vernetzt oder bestehende Kooperationen gestärkt.

⁹ Kein Anspruch auf Vollständigkeit.

5.1 Hunger auf Kunst und Kultur

Das Projekt "Hunger auf Kunst und Kultur" ermöglicht Menschen mit geringen finanziellen Ressourcen den Zugang zu kulturellen Veranstaltungen und künstlerischen Aktivitäten. Ziel ist es, kulturelle Teilhabe zu ermöglichen. Das Projekt umfasst kostenfreie Eintrittskarten zu Museen, Theatern, Konzerten und weiteren kulturellen Einrichtungen. Jährlich findet dazu auch ein Austauschtreffen statt wo sich die einzelnen Ausgabestellen der Kulturpässe austauschen und vernetzen können.

5.2 Vernetzung mit der Herberge (ISD)

Die Herberge (ISD) als niederschwelliges Nächtigungsangebot in Innsbruck ist einer der relevantesten Einrichtungen mit der wir im NoRa regelmäßig zusammenarbeiten. Im Jahr 2024 haben wir uns die Zeit genommen, Mitarbeiter:innen der Herberge bei uns ins NoRa einzuladen, sie persönlich kennenzulernen und uns über relevante Themen im Wohnungslosenbereich auszutauschen. In diesem Treffen wurden unter anderem die aktuelle Situation im Wohnungs- und Obdachlosenbereich besprochen und Möglichkeiten und Grenzen der jeweiligen Einrichtungen geteilt. Wir hoffen, auch in Zukunft gemeinsam erfolgreich das Problem von Wohnungslosigkeit in Tirol anzugehen.

5.3 Vernetzung - Tirol Kliniken GmbH

Damit unsere Klient:innen auch gesundheitlich optimal versorgt sind, haben wir uns im Jahr 2024 mit mehreren Sozialarbeiter:innen der Tirol Kliniken vernetzt. In der Vernetzung hat die Kollegin Anna-Lena Schmid unsere Einrichtung vorgestellt und sich mit den Sozialarbeiter:innen darüber ausgetauscht was unsere Einrichtung leisten und auch nicht leisten kann. Neben strukturellen Inhalten wurden auch spezifische Fälle und mögliche Handlungsmöglichkeiten besprochen, um Klient:innen bestmöglich unterstützen zu können.

5.4 Frauen*(t)räume-Malprojekt mit Birgit

Ein besonderes Projekt im NotRaum für Frauen* war das "Frauen*(t)räume-Malprojekt", das im letzten Jahr stattfand. Bei diesem Projekt hatten die Frauen* die Möglichkeit, ihre Träume, Wünsche und Visionen kreativ auf Leinwand festzuhalten. Durch Malerei konnten sie ihre inneren Gefühle und Gedanken ausdrücken und ihre persönlichen Geschichten visuell erzählen.

Ein großer Dank geht hier an *Birgit Hohlbrugger (TSD Mitarbeiterin)*, die unseren Frauen* eine wunderbare kreative Auszeit geschafft hat.

6 Statistischer Überblick

Unsere Klient:innen unterscheiden sich in vielen Punkten, wie folglich dargestellt wird. Deshalb ist die individuelle Betreuung und jede:r einzelnen Frau* und ihrer Kinder ein wichtiger Teil des Alltags im NoRa. Der statistische Überblick zeigt die soziodemografischen Daten der Klient:innen im Übergangsbereich und im Kurzzeitbereich. Hierbei wird auf Vermittlung, Ausgangssituation, Bleibedauer, Alter, Familienstatus, Nationalität und letztlich Anschlussperspektive eingegangen. Der Vergleich zum Vorjahr oder zwischen dem Übergang- und Kurzzeitwohnen beziehungsweise den Außenstellen ist schwer beziehungsweise nicht statistisch relevant, da viele subjektive und objektive Faktoren die Belegung im NoRa beeinflussen. Die Anfragen Lage, die Landschaft der Wohnungslosen Hilfe und Frauenspezifischen Hilfe in Tirol sowie die professionellen Ressourcen und Wahrnehmungen des Team NoRa beeinflussen die Belegung, was eben keine Vergleiche schließen lässt. Jedoch ist der folgende Blick auf das Jahr 2024 höchst interessant.

6.1 Übergangswohnen

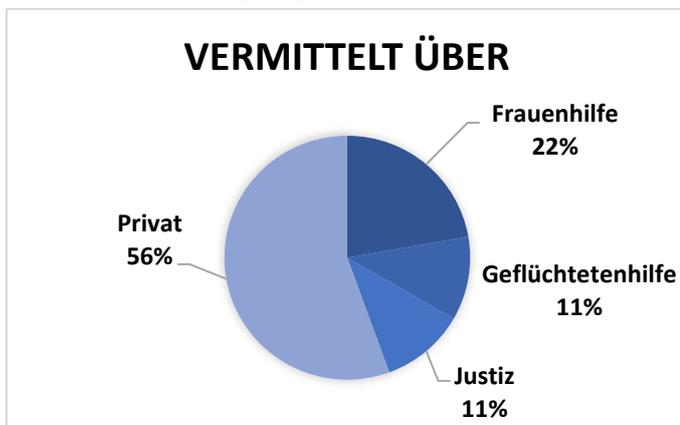


Abbildung 6: Wie die Klient:innen im Übergangswohnen 2024 zu NoRa gelangten

Im Jahr 2024 wohnten 18 Klientinnen im Übergangswohnen. Diese fanden zu 56% privat den Weg zu NoRa. 22% wurden über die Frauenhilfe übermittelt und weitere 11% jeweils von der Geflüchtetenhilfe und der Justiz.

Es erreichten uns 73 Anfragen von Frauen mit insgesamt 127 Kindern, sowie 109 Anfragen von Einzelfrauen für einen Platz im Übergangswohnen im Jahr 2024.

Die Ausgangssituationen der Klient:innen im Übergangswohnen 2024 sind vor allem geprägt von prekären Wohnsituationen (72%). Dies bedeutet viele der Frauen* haben bei

Freund:innen*, Familienmitgliedern oder Bekannten in beengten Verhältnissen gelebt. Was Frauen* meist dazu bringt, sich in unsicheren oder sogar gewaltvollen Beziehungen zu verbleiben (Robert Musil, Philipp Schnell, Cornelia Dlabaja, 2024, S.32)¹⁰. Aus diesen Situationen zu entkommen und die Abhängigkeit hinter sich zu lassen ist oftmals sehr schwer. Diese Situationen manifestieren sich ebenfalls in den privaten Wohnungen der Frauen. 11% der Klient:innen bei NoRa kamen zu uns aus privat Wohnungen. Hierbei kann eines der Probleme die zusätzliche Abhängigkeit durch den Mietvertrag darstellen. Dies kommt daher, dass der Mietvertrag eines Paares oftmals auf den Mann ausgestellt ist. Weitere 11% der Frauen bei NoRa im Jahr 2024 kommen aus einer anderen Form von

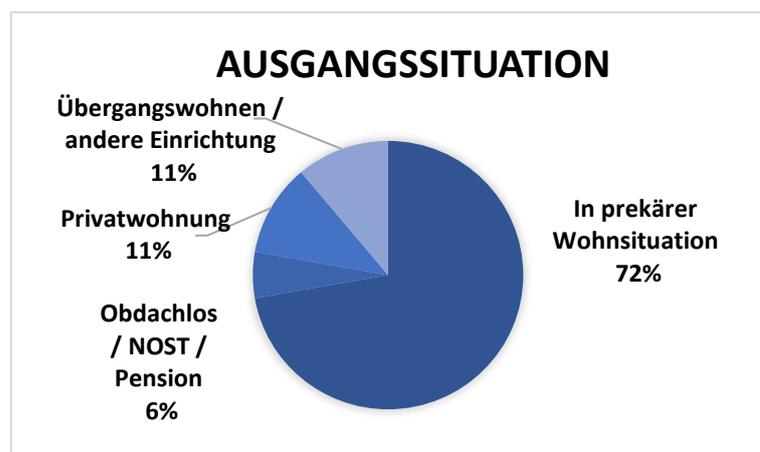


Abbildung 7: Ausgangssituation der Klient:innen im Übergangswohnen 2024

¹⁰ Robert Musil, Philipp Schnell, Cornelia Dlabaja. (2024). Machbarkeitsstudie: Datenbasis zu Obdachlosigkeit, Wohnungslosigkeit und prekärem Wohnen. www.sozialministerium.at.

Übergangswohnen oder anderen Einrichtungen. Letztlich kommen 6 % der Klientinnen im Übergangswohnen des NoRa im Jahr 2024 aus der Obdachlosigkeit der Notschlafstelle oder einer Pension zu uns.

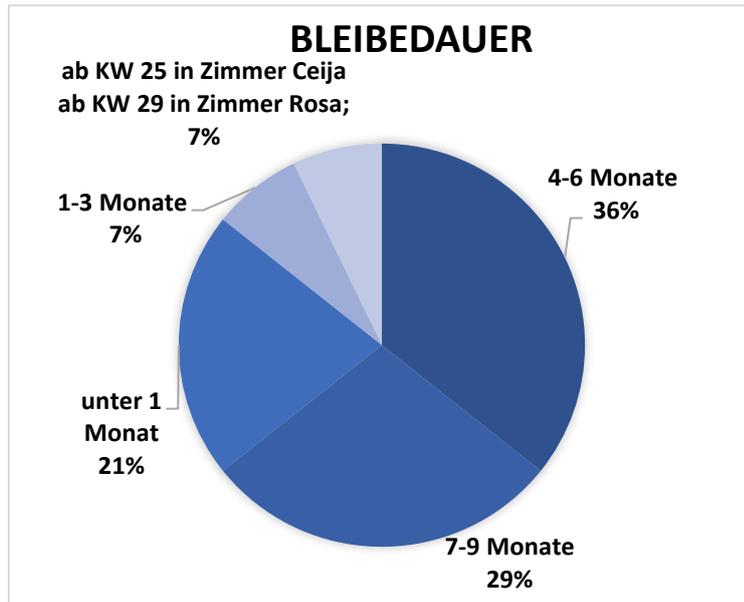


Abbildung 8: Bleibedauer der ÜWO Klientinnen im Jahr 2024

Die Bleibedauer der Klientinnen im Übergangswohnen ist begrenzt auf vorerst 8 Monate mit der Möglichkeit der Verlängerung auf 9. 36 % der Klientinnen im Jahr 2024 waren 4-6 Monate bei NoRa. Gefolgt von 29% die 7-9 Monate im NoRa wohnten. Die längere Verweildauer liegen oftmals Thematiken wie Rassismus oder Klassismus am Wohnungsmarkt zu Grunde. Bei der Wohnungssuche wird dies oft sehr spürbar, da Frauen of colour weniger oft Antworten auf ihre Anschreiben erhalten und wesentlich weniger zu Wohnungsbesichtigungen eingeladen werden. Vor allem ist es jedoch spürbar bei den

Wohnungszusagen, so erleben wir, dass weiße Klientinnen deutlich schneller eine Wohnungszusage erhalten. Klassismus von Seiten der Vermietenden oder Immobilien Büros wird ebenfalls häufig an den Tag gelegt. Den Klientinnen wird auf ihre Wohnungsanfragen häufig geantwortet, die Wohnung sei nur für Personen mit einem bestimmten Einkommen oder für Studierende vorgesehen.

Weitere 21% der Frauen im Übergangswohnen 2024 blieben unter einem Monat im NoRa, 7% blieben 1-3 Monate und weitere 7% verweilten in mehreren Zimmern.

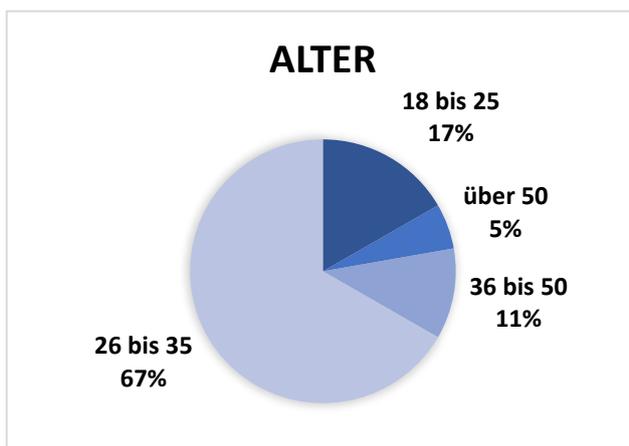


Abbildung 9: Altersgruppen im ÜWO 2024 NoRa

Das Alter der Frauen im Übergangswohnbereich im NoRa 2024 zeigt, dass Frauen in jedem Alter von Wohnungslosigkeit betroffen sein können. 67% der Klientinnen gehörten der Altersgruppe von 26 bis 35 Jahren an. 17% der Altersgruppe von 18 bis 25 und 11% der Klientinnen sind 36 bis 50 Jahren alt.

Der Familienstatus der Klientinnen im NoRa ergibt sich ebenfalls durch die Zimmerbelegung. Je nach Kapazität werden 4 der Zimmer im Übergangswohnen mit Frauen mit Kindern besetzt und 2 der Zimmer mit Einzelfrauen. Im Jahr 2024 haben 61 % Kinder. Die Anzahl an Kindern variiert hierbei im Jahr 2024 zwischen 1 und 2. Wie viele

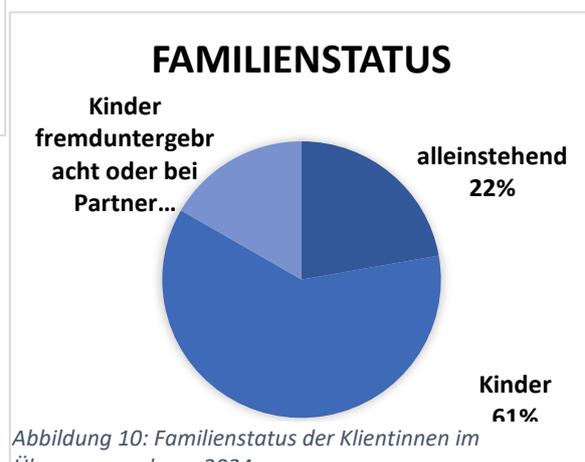
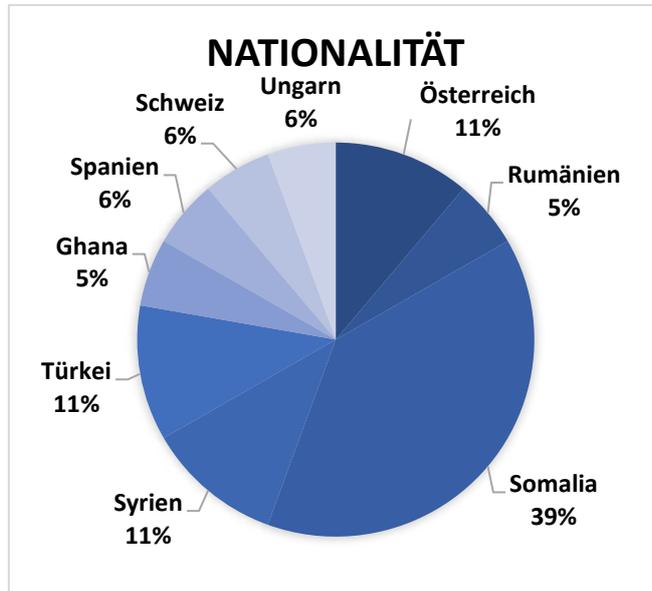


Abbildung 10: Familienstatus der Klientinnen im Übergangswohnen 2024

Kinder die Klientinnen außerhalb dem Aufenthalt bei NoRa haben ist hierbei nicht erfasst. Zudem sind bei 17% der Klientinnen die Kinder fremduntergebracht oder bei Partner:innen. Weitere 22 % der Klientinnen sind alleinstehend.



Die Nationalitäten der Klientinnen im Übergangsbereich 2024 sind divers. Der größte Anteil an Klientinnen (39%) hat somalische Staatsbürgerschaft. Zu jeweils gleichen Teilen (11%) weisen die Klientinnen im Übergangsbereich 2024 Staatsbürgerschaften aus Österreich, Syrien und der Türkei auf. Zudem haben weitere Klientinnen zu gleichen Teilen von 6% Staatsbürgerschaften aus Spanien, der Schweiz und Ungarn. Staatsbürgerschaft aus Rumänien und Ghana kommen ebenfalls jeweils bei 5 % der Klientinnen vor.

Abbildung 9: Nationalitäten der Klientinnen im Übergangsbereich 2024

Die Anschlussstation der Klientinnen im Übergangsbereich des NoRa ergeben sich aus 56 % Privatwohnungen. Hierbei wurde während der Zeit im Nora erfolgreich eine eigene Wohnung gefunden. Zudem sind 22% der Klientinnen aus dem Übergangsbereich 2024 noch im Nora. Weitere 11% befinden sich nach dem Aufenthalt bei Nora in prekären Wohnsituationen. 6 % der Klientinnen sind im Anschluss an Nora Obdachlos/ in der Notschlafstelle oder einer Pension untergekommen. Bei weiteren 5% wurde der Aufenthalt durch Nora beendet.

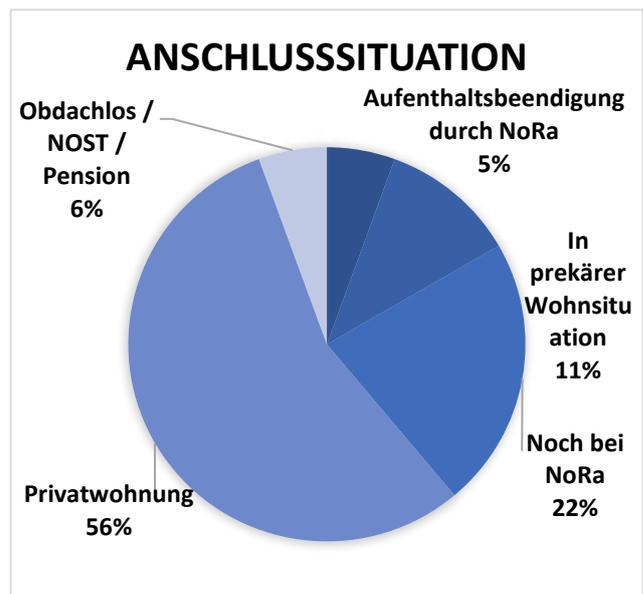


Abbildung 10: Anschlussstationen der Frauen im ÜWO 2024

6.2 Kurzzeitzimmer

Für ein Zimmer im Kurzzeitbereich melden sich 2024 die meisten Frauen (45%) privat, zudem werden 31% durch Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe vermittelt, um Klient:innen in Akutsituationen

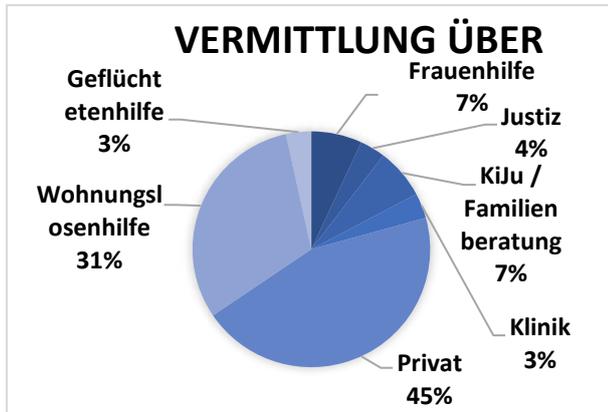


Abbildung 11: Wie Klient:innen 2024 in den Kurzzeitzimmern zu NoRa gekommen sind

schnellstmöglich eine Wohnform zu organisieren. Andere Wege der Vermittlung ins Kurzzeitzimmer bestehen aus Kontakt zur Geflüchtetenhilfe, Frauenhilfe, Justiz, Kinder und Jugendhilfe oder Familienberatung oder der Klinik.

Die meisten unser Klient:innen im Kurzzeitzimmer haben vor NoRa in prekären Wohnsituationen gewohnt (55%) oder kommen aus Einrichtungen der Obdachlosenhilfe (24%). Besonders Frauen* sind oft verdeckt Wohnungslos und bleiben in Abhängigkeitsbeziehungen, um ihre Wohnform nicht zu verlieren.

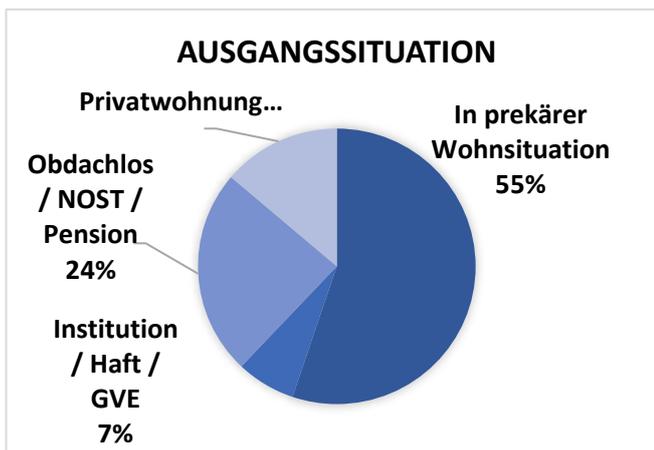


Abbildung 12: Ausgangslage der Klientinnen im Kurzzeitbereich 2024

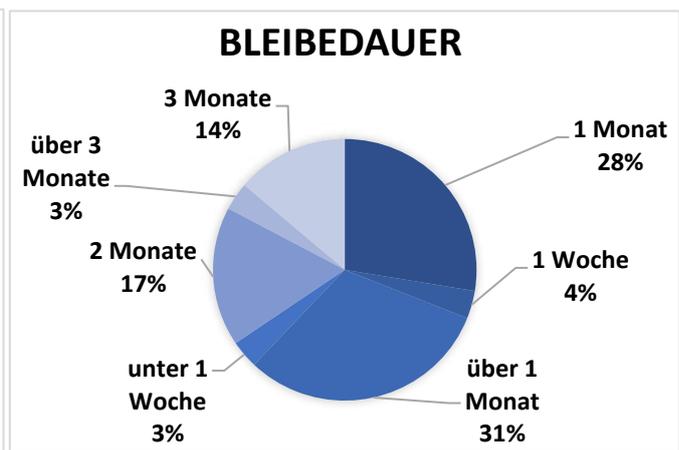


Abbildung 13: Verweildauer der Klientinnen im Kurzzeitbereich 2024

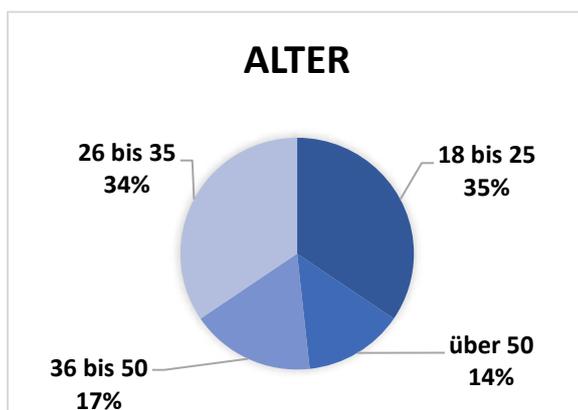


Abbildung 14: Alter der Klientinnen im Kurzzeitbereich 2024

Im Kurzzeitbereich versuchen wir den Frauen schnellstmöglich zu helfen. Dennoch benötigt es oft mehr als einen Monat, um in der Krisensituation Verbesserungen zu bewirken. Auch im Kurzzeitbereich zeigt sich die Diversität unserer Klient:innen.

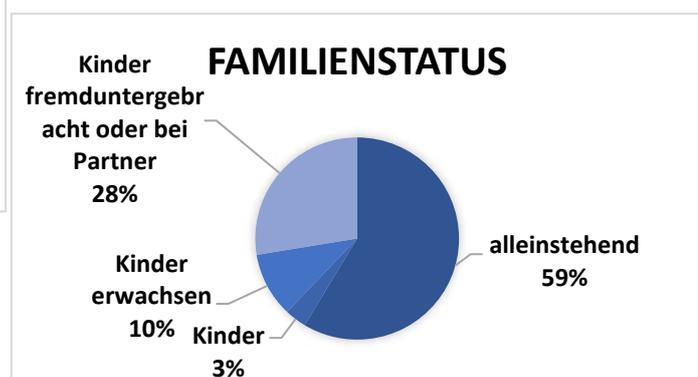


Abbildung 15: Familienstatus der Klientinnen im Kurzzeitbereich

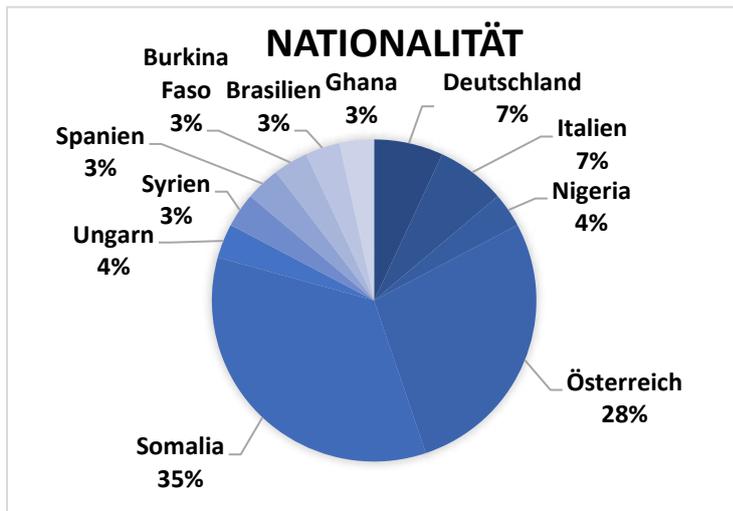


Abbildung 11: Nationalitäten der Klient:innen im Kurzzeitbereich 2024

Im Vergleich zum Übergangswohnen sind Klient:innen 2024 im Kurzzeitbereich meist unter 35. Jedoch ist zu sehen, dass die Altersspanne im Kurzzeitbereich sehr verteilt ist. So sind 35 % der Klientinnen im Alter von 18 bis 25 und 34 % im Alter von 26 bis 35. Weitere 17% der Klientinnen sind im Alter von 36 bis 50 und letztlich 14% über 50 Jahre alt.

Die meisten Klient:innen die im Kurzzeitzimmer aufgenommen wurden, waren Frauen* ohne Kinder, dies hat konzeptionelle Gründe.

Im Kurzzeitbereich zeigt sich, dass wie im Übergangswohnen Frauen mit österreichischer und somalischer Staatsangehörigkeit überwiegen und sich die restlichen Klient:innen 2024 in

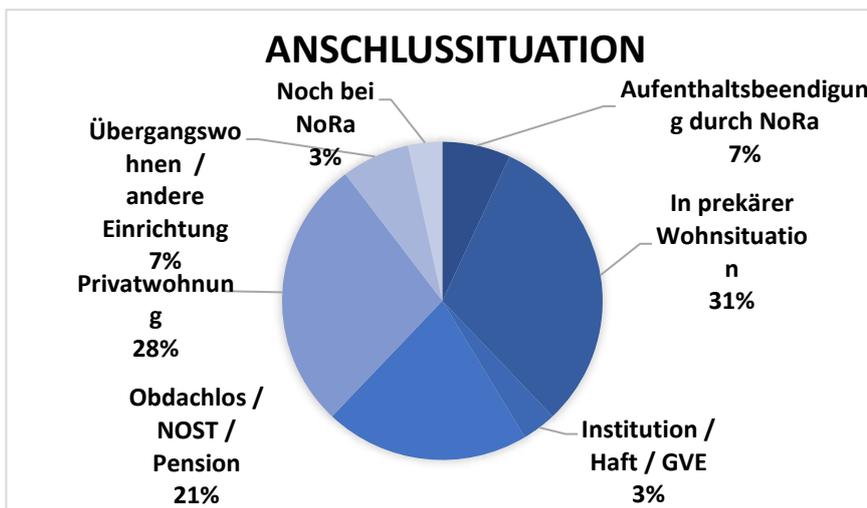


Abbildung 12: Anschlusssituation der Klient:innen im Kurzzeitbereich 2024

unterschiedliche Nationalität verteilen lassen.

Mehr als in Übergangswohnen mussten Klient:innen aufgrund der kurzen Dauer des Kurzzeitzimmers wieder in prekäre Wohnsituationen entlassen werden, oder haben sich selbst entschieden, wieder in diese Wohnsituation zurückzukehren.

Dennoch konnten 7 % 2024 in anderen Übergangswohneinrichtungen untergebracht und 28 % eine Privatwohnung finden. Dies spricht für das Konzept des Kurzzeitbereichs, daher wird hier nochmals plädiert, dass eine Ausweitung von Notfallunterkünften, in denen Frauen* sich stabilisieren können ein wichtiger Schritt wäre, um die Wohnungsnot in Tirol zu verringern.

6.3 Außenstellen

Im Jahr 2024 wohnten 11 Klientinnen in Sonderprojekten des Nora, hierbei konnten wir über gewisse Zeiträume Außenstellen anmieten um weiteren Klient:innen einen temporären Raum und Unterstützung zu bieten.

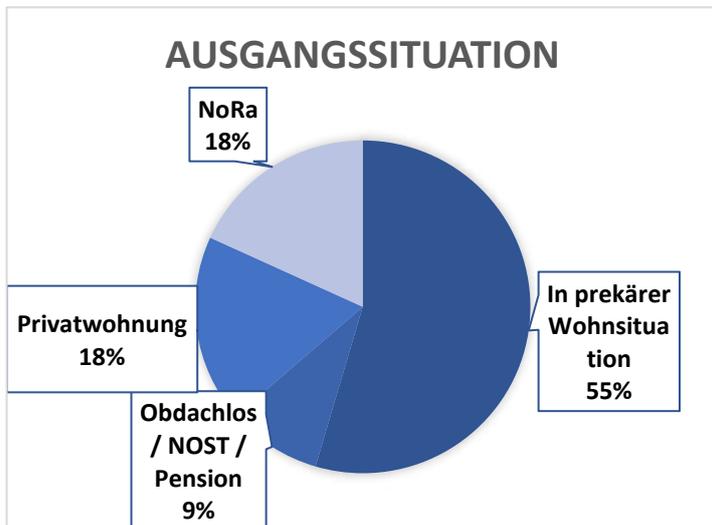


Abbildung 13: Ausgangssituationen von Klient:innen in Außenstellen des NoRa 2024

Das Altersspektrum der Klientinnen verdeutlicht, dass Wohnungslosigkeit kein altersbezogenes Phänomen ist, sondern alle Altersgruppen betrifft. Mit 37 % war der größte Anteil der Klientinnen zwischen 18 und 25 Jahre alt, dicht gefolgt von 36 % in der

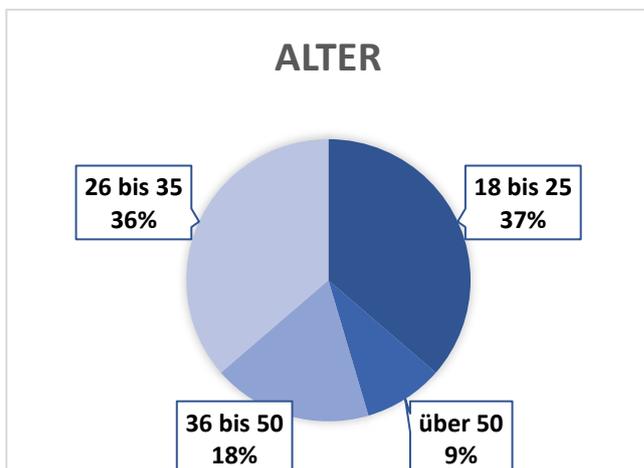


Abbildung 16: Alter der Klient:innen in Außenstellen des NoRa 2024

36 und 50 Jahre alt, 9 % älter als 50.

64 % der Frauen in Sonderprojekten des Nora waren alleinstehend, 27 % lebten mit Kindern im NoRa. Bei 9 % der Klientinnen waren die Kinder bereits erwachsen.

Überwiegend kamen die Klient:innen hierbei aus prekären Wohnsituation. Zudem war es für manche Klient:innen aus dem Kurzzeitwohnen des Nora sowie aus Privatwohnungen oder aus der Obdachlosigkeit, NOST oder einer Pension möglich in eine Außenstelle des Nora zu ziehen.

Der Zugang erfolgte überwiegend über private Kontakte (etwa 46%). 27 % der Klientinnen wurden über die Wohnungslosenhilfe vermittelt, 27 % kamen über die Geflüchtetenhilfe zu uns. 9 % der Vermittlungen erfolgten über TSD (Team Sozialdienst).

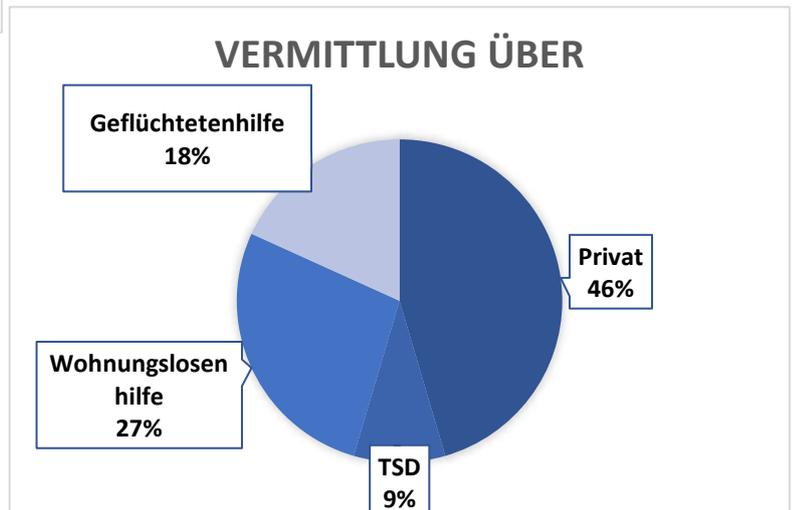


Abbildung 14: Vermittlung von Klient:innen in Außenstellen des NoRa 2024 über

Altersgruppe 26 bis 35. 18 % der Frauen waren zwischen

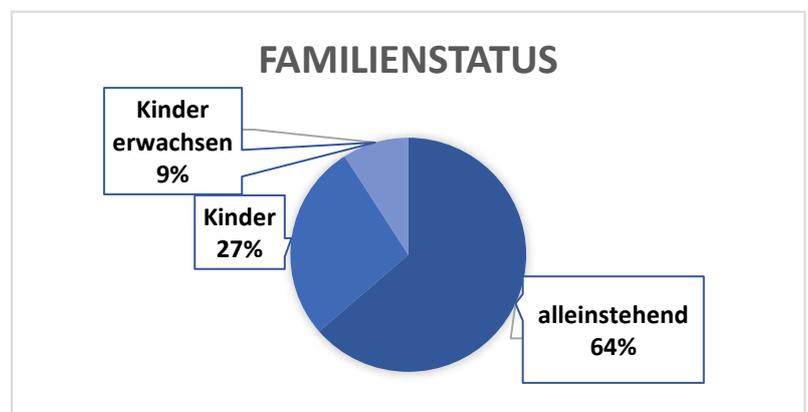


Abbildung 15: Familienstatus von Klient:innen in Außenstellen des NoRa 2024

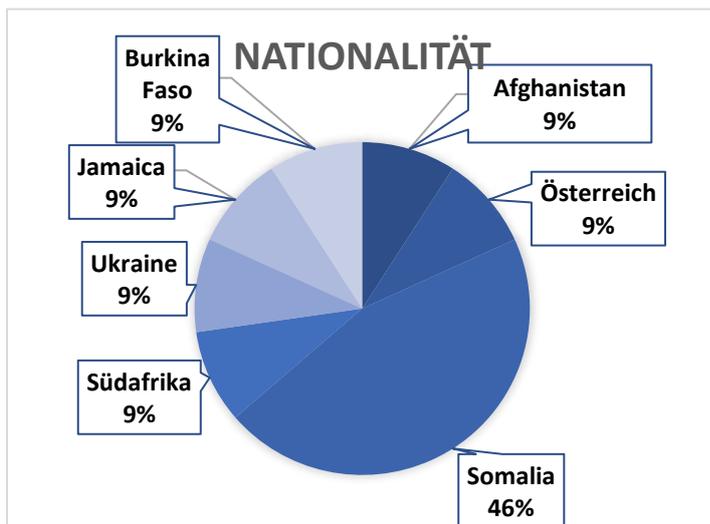


Abbildung 17: Nationalitäten der Klient:innen in Außenstellen des NoRa 2024

Die Nationalitäten der Klient:innen in den Außenstellen variieren ebenfalls. Wie in Abbildung 15 zu sehen ist.

Die Bleibedauer der Klientinnen in den Außenstellen des NoRa im Jahr 2024 zeigt eine große Spannweite. Der größte Anteil der Klientinnen (28 %) verblieb für drei Monate in der Einrichtung. Knapp dahinter folgt eine Gruppe mit einem Aufenthalt von acht Monaten (27%). Weitere 9 % der Klientinnen blieben jeweils für zwei Monate, vier Monate, fünf Monate, 15 Monate oder lediglich einen Monat.

Die Anschlussituation der Klient:innen in Außenstellen des Nora 2024 waren zu 64 % Privatwohnungen, 18% kamen in Institutionen/ Haft oder eine Grundversorgungseinrichtung. 9% wurden in Übergangswohnen oder andere Einrichtungen vermittelt und je 9% kamen in prekäre Wohnsituationen.

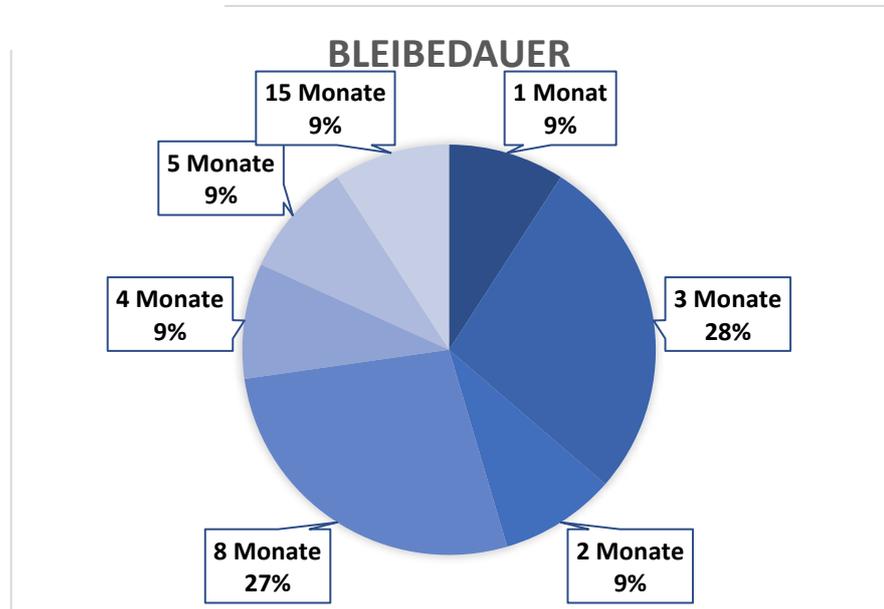


Abbildung 18: Bleibedauer der Klient:innen in Außenstellen des NoRa 2024

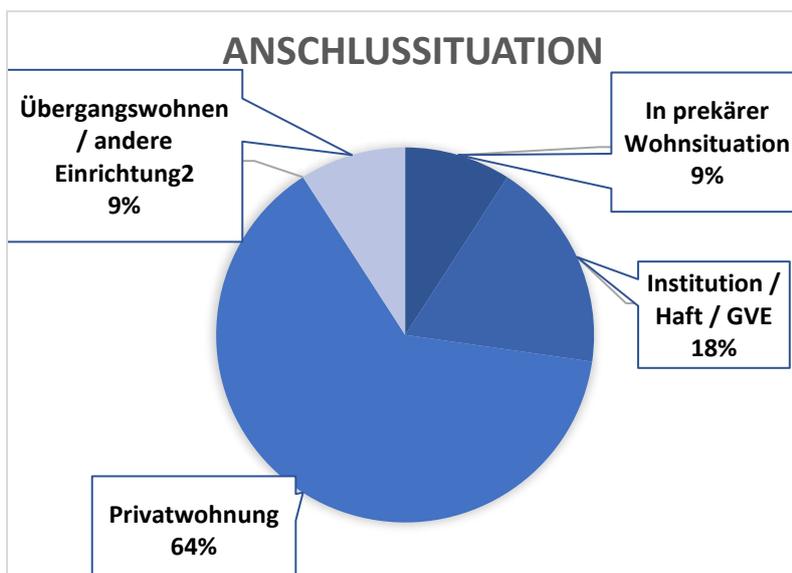


Abbildung 19: Anschlussituation von Klient:innen in Außenstellen des NoRa 2024

Insgesamt bot Nora im Jahr 2024, 78 Klientinnen (Frauen und Kinder) einen temporären Wohnplatz und Unterstützung

7 Entwicklung des Teams

Um neue Herausforderungen im gesellschaftlichen Wandel zu meistern, entwickelt sich auch unser Team weiter.

7.1 Aus-, Fort- und Weiterbildungen

Im vergangenen Jahr haben wir im NotRaum für Frauen* Teamtage und Fortbildungen organisiert, die sich intensiv mit teaminternen Themen sowie Aspekten unserer täglichen Arbeit beschäftigten. Diese Veranstaltungen waren entscheidend für die Stärkung unseres Teams und die Verbesserung unserer Wissensstände.

Ausflug nach Wien ein besonderes Highlight im Jahr 2024 waren die Teamtage in Wien, bei denen wir uns intensiv mit anderen Konzeptideen und innovativen Ansätzen auseinandersetzten. Der Austausch mit Kolleginnen und Expertinnen aus der Einrichtung des „Frauenwohnzimmers“ in Wien ermöglichte es uns, neue Perspektiven zu gewinnen und unser Wissen zu erweitern.

Außerdem konnten wir durch eine Fortbildung an der FH Campus Wien, uns einen gesamten Tag mit dem Thema Klasse und Klassismus auseinandersetzten. Diese Art der Diskriminierung betrifft unsere Klient:innen Tag täglich, daher war es uns wichtig, neue Handlungsmöglichkeiten kennenzulernen aber auch unser eigenes Wissen und Handeln nochmals zu reflektieren und zu erweitern.

Neben den fachlichen Inputs und dem Austausch besuchten wir auch den Narrenturm in Wien, ein historisches Gebäude, das ursprünglich als erste Psychiatrie Wiens diente. Der Besuch des Narrenturms und der Reflexion über seine Geschichte und Bedeutung gaben uns wertvolle Anregungen zur Weiterentwicklung und zur Sensibilisierung für die historische Entwicklung psychischer Erkrankungen. Ein weiterer bedeutsamer Ort, den wir besichtigten, war der Erinnerungsort für feministische Gewaltopfer und Femizide. Dieser Gedenkort erinnert uns an die traurige Realität der Gewalt, die viele Frauen weltweit erfahren, und stärkt unser Engagement, gegen Gewalt an Frauen vorzugehen.

Supervision ist ebenso ein zentraler Pfeiler unserer Arbeit im NotRaum für Frauen*. Sie findet in regelmäßigen Abständen statt und ist ein wichtiger Pfeiler für unsere Teamgesundheit und Professionalität.

Die Teamtage und unsere Fortbildungen waren ein großer Erfolg und trugen maßgeblich zur Professionalisierung unseres Teams bei. Durch die Kombination von Teambuilding-Maßnahmen und fachlicher Weiterbildung konnten wir nicht nur unsere internen Strukturen stärken, sondern auch unsere Beratungs- und Unterstützungsangebote für Frauen* und Kinder in Not weiter verbessern.

Wir sind stolz auf das Engagement und die Lernbereitschaft unseres Teams und sehen die positiven Auswirkungen dieser Maßnahmen in unserer täglichen Arbeit. Die kontinuierliche Weiterentwicklung und Stärkung unseres Teams bleibt auch in Zukunft eine unserer höchsten Prioritäten. Das vergangene Jahr hat uns gezeigt, wie wichtig der kontinuierliche Austausch und die Weiterentwicklung unserer Arbeit sind. Der Besuch solcher Orte und die Reflexion über gesellschaftliche Missstände haben uns inspiriert, neue Konzepte und Ideen zu entwickeln, die dazu beitragen, den betroffenen Frauen noch gezielter und nachhaltiger zu helfen. Die vielfältigen Begegnungen und Gespräche haben uns darin bestärkt, dass es notwendig ist, weiterhin für den ganzheitlichen Schutz von Frauen zu kämpfen und ihre Lebensrealitäten in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen.

7.2 Praktikantinnen /Peerpraktikantinnen

Ein wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit im NotRaum für Frauen* ist die wertvolle Unterstützung durch unsere Praktikantinnen. Im vergangenen Jahr haben wir zahlreiche engagierte und motivierte Praktikantinnen in unserem Team begrüßen dürfen, die mit ihrem Einsatz, ihrer Energie und ihrem frischen Blick unsere Arbeit maßgeblich bereichert haben. Gemeinsam mit den Frauen* wurde getöpft, gemalt und gebacken, und es entstanden wunderbare Momente des Austauschs und der kreativen Entfaltung. Diese Aktivitäten sind nicht nur eine Bereicherung für unsere Klient:innen, sondern auch für die Praktikantinnen, die dadurch wichtige Erfahrungen im Umgang mit vulnerablen Gruppen sammeln konnten.

Darüber hinaus haben wir auch die wertvolle Unterstützung von Peerpraktikantinnen erlebt, die selbst Erfahrungen mit Wohnungslosigkeit gemacht haben. Ihre Perspektiven und ihr Erfahrungswissen haben einen unvergleichlichen Wert für unsere Arbeit. Peerpraktikantinnen bringen eine ganz besondere Expertise und Empathie mit, die den Klientinnen hilft, sich gehört und verstanden zu fühlen. Ihre Rolle als Unterstützerinnen ist von unschätzbarem Wert, da sie ein einzigartiges Verständnis für die Herausforderungen und Bedürfnisse der Frauen* haben. Diese Peer-to-Peer-Ansätze stärken nicht nur das Vertrauen der Klientinnen, sondern fördern auch eine solidarische und respektvolle Atmosphäre innerhalb der Einrichtung.

Wir sind als Einrichtung offen und interessiert daran, jungen Menschen in Ausbildung eine Schnuppermöglichkeit im Arbeitsalltag zu bieten. Das Praktikum im NotRaum für Frauen* ist für viele eine wertvolle Gelegenheit, praktische Erfahrungen im sozialen Bereich zu sammeln und sich beruflich weiterzuentwickeln. Gleichzeitig ermöglicht es uns, frische Impulse und Ideen in unsere tägliche Arbeit zu integrieren, was uns als Team und als Einrichtung stärkt. Wir freuen uns, auch in Zukunft weiterhin junge Menschen und Peerpraktikantinnen in unsere Arbeit einzubinden und gemeinsam die Veränderung zu bewirken, die wir uns für die Frauen* und Kinder wünschen.

8 Resümee und Ausblick

„Kämpfe für die Dinge, die dir wichtig sind. Aber kämpfe so, dass sich dir andere anschließen wollen!“ Mit diesem kraftvollen Zitat von Ruth Bader Ginsburg möchte ich den Jahresbericht 2024 der Einrichtung NoRa abschließen. Es spiegelt nicht nur die Haltung wider, die uns als Team im vergangenen Jahr begleitet hat, sondern auch die Stärke und den unermüdlichen Einsatz, mit denen wir uns weiterhin für die Rechte und die Ziele unserer Klient:innen einsetzen werden.

Wir sind stolz auf das, was wir erreicht haben, doch wir wissen, dass der Weg zu einer sicheren und unterstützenden Umgebung für alle Frauen* und Kinder kontinuierliche Anstrengungen erfordert. Wir stehen weiterhin an der Seite unserer Klient:innen und kämpfen entschlossen gegen alle Formen von Gewalt, Diskriminierung und Ungerechtigkeit. Wir setzen uns für die Würde, die Rechte und die Autonomie jeder einzelnen Frau* und jedes einzelnen Kindes ein – immer mit dem Ziel, langfristige und nachhaltige Veränderung bewirken.

Trotz der Erweiterung unseres Wohnraums ist unsere Warteliste nach wie vor lang, was die anhaltend hohe Nachfrage nach Einrichtungen wie NoRa und die dringende Notwendigkeit für mehr bezahlbaren Wohnraum für Frauen* und Kinder unterstreicht. Die Herausforderungen sind groß, doch wir bleiben fest entschlossen, diese Kämpfe weiterzuführen, für eine Gesellschaft, in der alle Frauen und Kinder Zugang zu sicherem, stabilem und bezahlbarem Wohnraum haben.

In den letzten vier Jahren hat der NotRaum für Frauen* bereits bemerkenswerte Fortschritte gemacht, die unsere Arbeit sowie die Betreuung und Begleitung unserer Klient:innen nachhaltig geprägt und verbessert haben. Wir haben gemeinsam viel erreicht – durch das Engagement, den Mut, die Flexibilität und die unermüdliche Zusammenarbeit im Team. Aber auch der starke Rückhalt unserer Organisation hat es uns ermöglicht, in schwierigen Zeiten weiterzumachen. Doch wir wissen, dass wir noch nicht am Ziel sind. Der Kampf für eine bessere Zukunft geht weiter, und wir werden nicht aufhören, uns für unsere Klient:innen einzusetzen

Ein großer Dank gilt hier vor allem meiner Kollegin Gordana Davidovic und Eva Maria Franke die wesentlich an der Erstellung dieses Berichts beteiligt war sowie allen anderen Kolleginnen die mitgeschrieben korrigiert und sich eingebracht haben. **Ein weiterer Dank** an mein engagiertes Team, das sich mit großem Einsatz für die besondere Zielgruppe wohnungsloser Frauen stark macht. Mein Dank gilt auch dem wertvollen fachlichen Austausch, der kontinuierlichen Reflexion und den gemeinsamen Erfolgen, die wir bisher erzielen konnten.

Ein besonderer Dank geht an all jene, die uns in dieser Zeit unterstützt haben: an die engagierten Mitarbeiterinnen, die großzügigen Spender:innen, unsere Partnerorganisationen sowie die Frauen* und Kinder, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben. Gemeinsam haben wir bereits viel erreicht, und gemeinsam werden wir auch weiterhin Schritt für Schritt daran arbeiten, durch unsere Arbeit nachhaltig Veränderungen zu bewirken. Danke für Ihre Unterstützung und Ihr Vertrauen.

Im kommenden Jahr werden wir uns weiterhin dafür einsetzen, den betroffenen Frauen* nicht nur eine Notunterkunft zu bieten, sondern ihnen auch Perspektiven für ein selbstbestimmtes Leben zu eröffnen. Dies umfasst sowohl die psychosoziale Betreuung als auch die Unterstützung bei der langfristigen Wohnungssuche. Unser Ziel bleibt es, Wohnungslosigkeit nachhaltig zu reduzieren und allen Menschen in unserer Gesellschaft ein Leben in Würde und Sicherheit zu ermöglichen. Der NotRaum stellt einen wichtigen Baustein auf diesem Weg dar, doch unsere Arbeit endet hier nicht.

Teamleitung

Neuwirther Lara